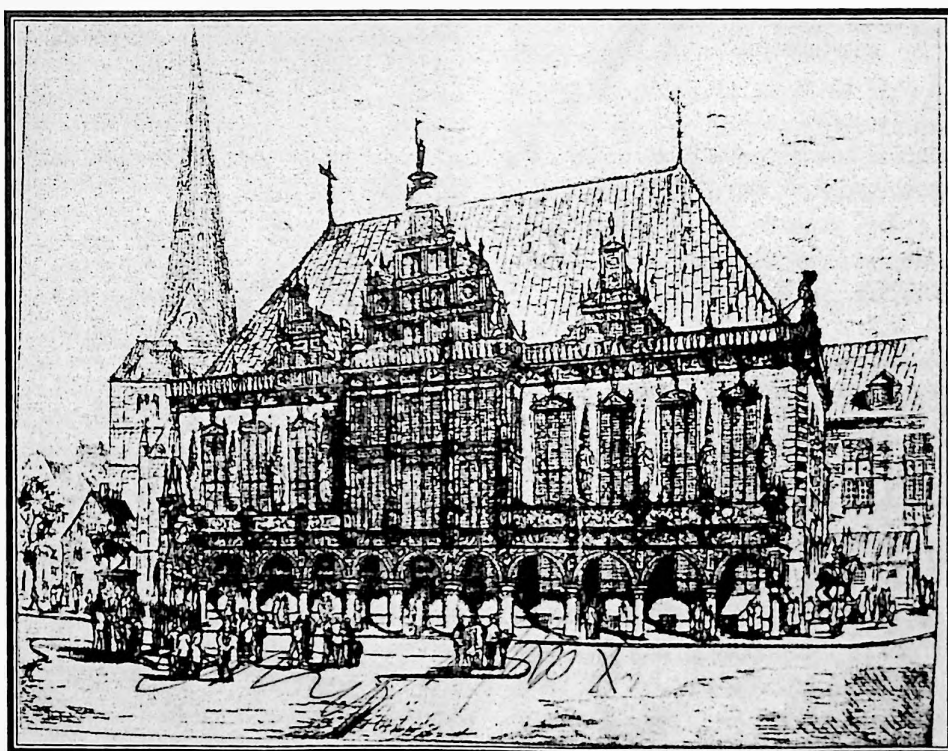


LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



Heinz Baden

Rathaus zu Bremen

Ein Werk des Malers und Graphikers Heinz Baden

Heinrich Friedrich Baden (1887-1954) – lebte von 1935 bis 1954 in Bremen-St. Magnus

Technik: Radierung – Größe des Originals 46 x 55 cm

EDITORIAL

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des Heimatvereins,

obwohl vorhersehbar, dürfen wir erstaunt feststellen: Es ist wieder soweit, Weihnachten und Jahreswechsel stehen unmittelbar bevor.

Auch wenn sich die naturgesetzlichen Abläufe nicht geändert haben, geht das allgemeine subjektive Empfinden dahin, dass insbesondere das letzte Jahr „dahingerast“ ist. Die naturwissenschaftliche Aussage, dass Zeit relativ ist, gewinnt hier eine ganz neue Bedeutung.

Die heutige Schnelllebigkeit erfordert in vielen Lebensbereichen ein hohes Maß an Flexibilität. Dabei müssen wir in Kauf nehmen, dass stabile Verhältnisse auch schon einmal ins Wanken geraten können.

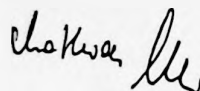
Der Heimatverein hat weder die Aufgabe noch die Möglichkeit, den Lauf der Zeit aufzuhalten. Mit dem selbstgewählten Auftrag, historische Tatsachen und Erfahrungen der Vergangenheit mit der Gegenwart zu verknüpfen, um damit Menschen ins Gespräch zu bringen, wird der Fokus hier auf größere Zeiträume gerichtet. Durch unsere Angebote nehmen wir etwas Geschwindigkeit aus den raschen Zeitabläufen heraus. Mit der im Heimatverein geleisteten Arbeit verbinden wir die Hoffnung, eine stabilisierende Wirkung zu erzielen.

Wir freuen uns, dass im nahezu abgelaufenen Jahr die vielfältigen Angebote des Heimatvereins vielleicht auch aus diesem Grunde wieder ausgesprochen gut angenommen wurden.

Ich darf die Gelegenheit nutzen, um mich im Namen des gesamten Vorstandes bei allen ehrenamtlichen Mitarbeitern, Freunden und Förderern des Heimatvereins für die großartige Arbeit und Unterstützung recht herzlich zu bedanken.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich ein friedevolles Weihnachtsfest und ein gutes und erfolgreiches Neues Jahr.

Ihr



Mathias Häger

1. Vorsitzender



Inhalt

Dank an unsere Leserschaft	Redaktion
50. Ausgabe LESUMER BOTE	3
Geschichtliches zum neuen Jahr	P. Gedaschke
Symbolische Anlehnung an die Göttergestalt Janus	4
Nachruf	R. Matzner
für Brigitte Kulenkampff und Lilli Hengstenberg	5 - 6
Bürgermeister Röwekamp	P. Gedaschke
besuchte das Heimathaus	7
Blickpunkt	R. Matzner
Betrachtungen zu Alwin Lonke	8 - 11
Alte Häuser von einst und jetzt	W. Hoins
Geschäftsentwicklung a. d. Wencke- u. Dohr-Gelände	12 - 15
Erinnerungen eines Lesumers	P. Krauß
an Kindheit- und Jugendjahre - Lesereihe	16 - 18
Plattdeutsche Ecke	Redaktion
„De falsche Niklaus“ v. Mathilde Oltmann-Steil	19
Reiserückblick einiger Veranstaltungen 2005	G. Buhler
des Heimatvereins Lesum	20 - 21
Märcheninterpretation „Bremer Stadtmusikanten“	A. Dassel
Psychologische Deutung des Älter- und Altwerdens	22 - 23
Verschiedenes / Kurzmeldungen / Inserenten	24 - 28

Impressum

Der **LESUMER BOTE** erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,

März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Peter Gedaschke Tel.: 0421/63 61 795 • Fax: 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Rudolf Matzner

Tel.: 0421/63 09 12

Anzeigen- und Redaktionsschluß:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin
Die Redaktion behält sich vor, abgegebene Beiträge zu kürzen
bzw. zu überarbeiten.

Druck: document center, 28759 Bremen

LESUMER BOTE

← 50. →

Ausgabe

**Dank für Ihre langjährige Lesetreue
und in der Hoffnung auf
Ihr Leseinteresse
in den weiteren Jahren !**

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir nehmen unser kleines Jubiläum zum Anlaß, uns bei Ihnen zu bedanken, da Sie gezeigt haben, daß sie mit großem Interesse und Zuspriech die Entwicklung des LESUMER BOTEN verfolgten – bei unseren Inserenten, die das Erscheinen des LESUMER BOTEN vierteljährlich ermöglichen – bei den fleißigen Schreibern, die mit ihrer Schreibfreude und Initiative, die Beiträge für den LESUMER BOTEN geliefert haben – bei den Mitarbeitern, die die Zeitschrift verteilen und natürlich bei den vielen Freunden des LESUMER BOTEN, die jede neue Ausgabe mit Freude aufnehmen und uns die Bestätigung unserer Arbeit zuteil werden lassen. – Ein „Dankeschön“ auch denen, die unsere Redaktionsarbeit mit einer finanziellen Zuwendung anerkennend honoriert haben.

Die jetzt vorliegende 50. Ausgabe ist nicht nur ein Hinweis auf das stete Bemühen des Redaktionsteams heimatkundliche Informationen aus unserer Region zu sammeln und zu vermitteln, sondern auch das gemeinsame Anliegen eines solchen Dialoges als bleibende Aufgabe zu betonen. Über viele Themen in dieser Hinsicht ist in den vergangenen Jahren berichtet worden, viele weitere sollen folgen und eine Vertiefung erfahren, um dem Anliegen des Heimatbewußtseins gerecht zu werden.

So bedanken wir uns auch in diesem Jahr bei den regelmäßigen Lesern für die Treue, bei den unregelmäßigen Lesern für das Interesse. – Allen neuen Leserinnen und Lesern unseres LESUMER BOTEN, die wir hinzugewonnen haben und hinzugewinnen werden, heißen wir freundlich Willkommen in unserer Leserschaft.

So hoffen wir, Ihnen auch weiterhin interessante Lektüre in die Hand zu geben und Freude zu machen mit unserem: **LESUMER BOTEN !**

Herzlichst

Ihre Redaktion des **LESUMER BOTEN**
PETER GEDASCHKE
RUDOLF MATZNER

HEIMAT-U. VERSCHÖNERUNGSVEREIN LESUM E. V.

Rezept -Vorschlag- für ein ganzes Jahr

*Man nehme zwölf Monate,
putze sie ganz sauber von Bitterkeit,
Geiz, Pedanterie und Angst
und zerlege jeden Monat in 30 oder 31 Teile,
so daß der Vorrat für ein ganzes Jahr reicht.
Nun wird jeder Tag einzeln angerichtet
aus einem Teil Arbeit und aus zwei Teilen
Frohsinn und Humor.*

*Danach füge man drei gehäufte Eßlöffel
Optimismus hinzu, einen Teelöffel Toleranz,
ein Körnchen Ironie und eine Prise Takt.
Jetzt wird noch alles reichlich und mit viel
Liebe übergossen.*

*Das fertige Gericht empfiehlt sich jetzt noch
mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten zu
schmücken und serviere es dann täglich mit
Heiterkeit und mit einer guten, erquickenden
Tasse Tee.*

Catharina Elisabeth Goethe (1731-1808)
Mutter von Johann Wolfgang von Goethe

♦ ♦ ♦



Wir grüßen alle Mitglieder und Freunde des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V. und wünschen Ihnen und Ihren Familien

*eine beschauliche Adventszeit,
ein schönes, friedvolles Weihnachtsfest,
ein paar ruhige, besinnliche Tage.
Einen guten Rutsch ins Neue Jahr,
Gesundheit, Harmonie und Optimismus
im Jahr 2006 !*

Geschichtliches zum neuen Jahr

Das alte Jahr geht mit langen Schritten zur Jahrestür, während das neue schon vor dem Tore steht. Das alte Jahr hält Rückblick, das neue schaut voraus. In symbolischer Anlehnung mag das die Verbindung zu Janus, der römischen Göttergestalt, sein.



JANUS

JANUS ist der altrömische-italische Gott der Türen und des Anfangs. Nach ihm wurde der erste Kalendermonat des Jahres benannt. Es ist der Monat, der vorwärts in die Zukunft und rückwärts in die Vergangenheit blickt; es ist der Monat des „Tores“.

Alle Türen und Tore waren ihm geweiht, ein Kult, der wohl dem Bedürfnis entsprang, den Türen göttlichen Schutz zu sichern. Er wurde hauptsächlich mit zwei Gesichtern dargestellt, weil er wie ein Türhüter beide Seiten des Eingangs zugleich aufmerksam bewachen sollte. Ihm zu Ehren errichtete Torbögen galten als Symbol für den Eintritt in die Zukunft.

Seine Doppelköpfigkeit mahnte dazu, den Blick sowohl in die Vergangenheit, als auch in die Zukunft zu richten, um die Bedeutung der Gegenwart zu erfassen.

JANUS ist eine der rätselhaftesten Göttergestalten des alten Rom. Als Gott des Anfangs und Beginnens hatte er große magische Bedeutung, denn für die Römer war der erste Schritt für den Erfolg aller Entscheidungen ausschlaggebend; bestimmte er doch den weiteren Weg. Wenn der Mensch etwas Neues beginnt, dann tritt er gleichzeitig durch ein Tor und begibt sich in einen anderen Raum.

JANUS stand für Aktivität, die auf Erfahrung und Voraussicht baut; das Erfassen äußerer Vorgänge ohne dabei den Blick nach innen zu verlieren. Verankert in seiner Ausgeglichenheit, gab er den Mut, Überkommenes fallen zu lassen, um neues Wachstum zu ermöglichen.

Daher waren Janus vor allem die Kalenden, d. h. die Anfangstage der Monate, die früheste Morgenstunde und der erste Monat des römischen Jahres, der Januarius, geweiht. Bei Gebeten und

Opfern pflegte man ihn vor allen anderen Göttern anzurufen. Auch der Anfang des menschlichen Lebens, die Zeugung, stand unter dem Schutz des Janus.

Durch die Vielschichtigkeit seiner Bedeutung wird Janus also zum Gott der „Schwelle“ im eigentlichen und im übertragenden Sinne; und wir finden ihn am Eingang zahlreicher römischer Häuser, Stadttore und Plätze. Wie bereits erwähnt, soll er den ihm anvertrauten Raum schützen, feindliche Fremde und Dämonen abhalten, aber ebenso wohlgesinnte Gäste einladen.

Um Erfolg für ihre Feldzüge zu erwirken, öffneten die Römer die JANUS-Tore. Geschlossen wurden sie, um den Frieden festzuhalten.

Daher drückt seine Physiognomie, sowohl die altrömische, als auch die von uns gewählte, nicht wie bei vielen anderen Darstellungen von Türstehern, etwas Dämonisches oder Basiliskenhaftes aus, sondern Stärke und Bestimmtheit auf der einen Seite, Freundlichkeit und Weisheit auf der anderen. □

Aus Überlieferungen

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

Zum neuen Jahr

Zwischen dem Alten,
Zwischen dem Neuen,
Hier uns zu freuen
Schenkt uns das Glück,
Und das Vergangne
Heißt mit Vertrauen
Vorwärts zu schauen,
Schauen zurück.

Leiden und Freuden,
Jener verschwunden,
Sind die Verbundenen
Fröhlich gedenk.
O des Geschickes
Seltsamer Windung!
Alte Verbindung,
Neues Geschenk!

Andere schauen
Deckende Falten
Über dem Alten
Traurig und scheu;
Aber uns leuchtet
Freundliche Treue;
Sehet, das Neue
Findet uns neu.

Stunden der Plage,
Leider, sie scheiden
Treue von Leiden,
Liebe von Lust;
Bessere Tage
Sammeln uns wieder,
Heitere Lieder
Stärken die Brust.

Dankt es dem regen,
Wogenden Glücke,
Dankt dem Geschicke
Männiglich Gut;
Freut euch des Wechsels
Heiterer Triebe,
Offener Liebe,
Heimlicher Glut.

So wie im Tanze
Bald sich verschwindet,
Wieder sich findet
Liebendes Paar,
So durch des Lebens
Wirrende Beugung
Führe die Neigung
Uns in das Jahr.

Johann Wolfgang von Goethe

† Nachrufe für Brigitte Kulenkampff und Lilli Hengstenberg

Am Sonnabend, dem 17. September diesen Jahres nahm eine große Trauergemeinde in der Lesumer St. Martini Kirche Abschied von Brigitte Kulenkampff, die am 7. September 2005 im Alter von 103 Jahren verstarb.



Brigitte Kulenkampff

Foto: a. Privatbesitz

Vor dem mit zahlreichen Blumen geschmückten Sarg hielt Pastor Axel Höltermann die Trauerrede. Worte aus dem Psalm, in dem es u. a. heißt, alles hat seine Zeit, das Danken und das Loslassen, waren Inhalt der Abschiedspredigt.

Brigitte Kulenkampff hinterläßt fünf eigene Kinder, Schwieger-, Enkel- und 21 Urenkelkinder.

Sie starb in ihrem Heim, im Haus Dreilinden, in Lesum. Brigitte Kulenkampff war der Mittelpunkt ihrer großen Familie. In all den Gesprächen mit ihr spürte man ihre Dankbarkeit für ihr reiches Leben und letztlich auch für die liebevolle Pflege, die es ermöglichte, daß sie bis zu ihrem Lebensende in ihrem Haus versorgt wurde. In der Traueranzeige wurde darauf hingewiesen, daß Brigitte Kulenkampff in großer Würde starb.

Im LESUMER BOTEN vom Juni 2002 hatten wir der alten Dame zu ihrem 100sten Geburtstag gratuliert. Bei meinem damaligen Besuch sagte sie, „wenn die Beine so gut wären, wie mein Gedächtnis, dann wäre alles gut“. Ihre Gedanken gingen zurück ins Elternhaus in Berlin. Mit zunehmenden Jahren habe sie nun viel Zeit zum Nachdenken und Langeweile sei noch nicht aufgekommen, berichtete sie. In einem anderen Gespräch erzählte sie von der Zeit nach dem ersten Weltkrieg, wobei sie sagte, auch die Frauen mußten eine schwere Arbeit verrichten. Sie konnte erstaunlich lebhaft, interessant und auch humorvoll erzählen. Fast spitzbübisch lächelnd berichtete sie von ihrem Neffen, dem Schauspieler Hans-Joachim Kulenkampff, der die

Lesumer Verwandtschaft unverhofft besuchen wollte, doch Tante Brigitte und Onkel Werner waren auf Reisen. Das wiederum nutzte nun der dort arbeitende Gärtner, der sich ausgiebig mit „Kuli“ unterhalten konnte.

Vor wenigen Jahren bemühte sie sich noch, täglich einmal in Begleitung um ihr Haus zu gehen. Gewiß hat sie das als anstrengend empfunden, doch sie liebte den Blick über die Lesum und ins weite Werderland.

Liebend gern und aufmerksam hat sich die alte Dame die Aufsätze im LESUMER BOTEN von ihrer Betreuerin vorlesen lassen.

Mit Brigitte Kulenkampffs Tod ging ein langes, ausgefülltes Leben zu Ende. Durch zuvor mit ihrem Seelsorger geführte Gespräche fühlte sie sich auf diesen unvermeidbaren Tag vorbereitet.

Vor ihrem Haus Dreilinden wehte am Tag der Trauerfeier die Bremer Flagge auf halbmast, dort wo sich die große Verwandtschaft zur Abschiedsfeier zusammen fand. ■

♦ ♦ ♦

Nach einem etwa zweijährigen Aufenthalt in einem nordbremischen Pflegeheim verstarb am 10. September diesen Jahres Lilli Hengstenberg im Alter von 94 Jahren. Sie wurde nach einer Trauerfeier in der Lesumer Friedhofskapelle am Sonnabend, dem 24. September 2005 zur letzten Ruhe beigesetzt. Die Trauerfeier wurde von Pastor i. R. Dietrich Kleiner geleitet, an der Familienangehörige, Mitglieder der Rudolf Hengstenberg-Gesellschaft sowie Freunde und Nachbarn der Verstorbenen teilnahmen.



Lilli Hengstenberg

Foto: G. Jedamski

Lilli Hengstenberg wurde von ihren Freunden als liebenswerter, besonderer Mensch bezeichnet.

Die Heimgegangene wurde am 16. März 1911 in Wismar geboren. Ihr Vater, Ferdinand Hahn, übte den damals noch recht jungen Beruf eines Fotografenmeisters aus. Und weil ihre zwei Geschwister studieren wollten, entschloß sich Lilli Hahn, in die beruflichen Fußstapfen des Vaters zu treten, um später das elterliche Geschäft zu übernehmen. Ihre Lebensplanung jedoch verlief anders. Sie lernte den aus einer wohlhabenden Meraner Familie stammenden Kunstmaler Rudolf Hengstenberg kennen, den sie 1942 heiratete. Ihr gemeinsamer Weg führte zunächst nach Potsdam, wo der Maler sich zuvor

ein Atelier eingerichtet hatte. 1943 erhielt Rudolf Hengstenberg die Berufung zum Direktor der „Nordischen Kunsthochschule“ in Bremen. Doch sein Kriegseinsatz und die Rückkehr haben ihn gezwungen, wieder als freischaffender Künstler zu arbeiten. In dem Haus „Am Kapellenberg“ in St. Magnus lebte man gezwungenermaßen in den Anfangsjahren bescheiden. In dieser Zeit erinnerte sich Lilli Hengstenberg ihrer Fähigkeiten als Fotografenmeisterin und trug durch ihre Mitarbeit zum Lebensunterhalt bei. Rudolf Hengstenberg verstarb am 5. Januar 1974. Die Ehe hinterließ keine Kinder. Fortan fühlte sich seine Frau verpflichtet, die im Atelier verbliebenen Bilder zu hüten, um sie andererseits in Ausstellungen der Öffentlichkeit präsentieren zu können. In gleichem Maße sah sie es als ihre Aufgabe an, das Schaffen und den Ruf ihres Mannes in Ehren zu bewahren.

So ist es Lilli Hengstenberg zu verdanken, daß – mit Unterstützung von Freunden – aus Anlaß des 100sten Geburtstages ihres Mannes im Jahre 1994 eine beachtenswerte Erinnerungsausstellung in der Potsdamer Kunsthalle durchgeführt werden konnte. In dieser Zeit wurde die Rudolf Hengstenberg-Gesellschaft gegründet, in der Lilli Hengstenberg den Ehrenvorsitz übertragen bekam.

Obwohl sie nun über 60 Jahre in Bremen lebte, so blieb sie im Herzen ihrer Heimatstadt Wismar eng verbunden.

Es gibt ältere schriftliche Aufzeichnungen von Lilli Hengstenberg aus denen hervorgeht, daß sie sich um die Teilnahme an einer Lesung über die Seligpreisungen bewarb. Doch je intensiver sie sich bei den Vorbereitungen mit der Heiligen Schrift beschäftigte, so sah sie in dieser Aufgabe mehr Fragen als Antworten. Lilli Hengstenberg schreibt, daß sie nach schlaflosen Nächten mit ihrem Mann das Thema besprochen habe und dann doch glücklich war, ihre Gedanken zu Papier zu bringen. Liest man ihre sechsseitigen Betrachtungen, so könnte man es als Aufruf wahrnehmen. Darin heißt es unter anderem:

„Gott hat uns natürlich auch diese Erde anvertraut mit ihren Schönheiten der Natur, mit irdischem Glück, mit Gesundheit und Fröhlichkeit und wir sollen das alles als ein großes Geschenk annehmen. Wir sollen die uns überlassenen Güter nicht nur verwalten, sondern auch dankbar sein und dabei Gott nicht vergessen, im Gegenteil, unsere Herzen offen halten für das Leid ringsum. - - -

Müssen wir, die wir gesund und mit Reichtum bedacht sind, nicht besonders dankbar sein und es als Geschenk, ja als eine Begnadung nehmen, daß wir so leben dürfen? Zu jeder Stunde müssen wir

bereit sein, dem Irdischen Valet sagen zu können, daß uns die größte Seligkeit widerfährt, wenn wir unser Auge auf Gott richten.“

Sowohl Brigitte Kulenkampff als auch Lilli Hengstenberg sind in Frieden heimgegangen. Beide Verstorbenen haben in ihrem Leben Spuren hinterlassen, die der Erinnerung wert sind. ■

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

Kostenfreie Beratung zum Thema Bestattungsvorsorge

- ✓ Was sie selbst geregelt haben, entlastet Ihre Angehörigen.
- ✓ Dies gilt auch für die finanzielle Absicherung.
- ✓ Wir beraten Sie gerne zu diesem sensiblen Thema.



GE-BE-IN
Bestattungsinstitut

Hindenburgstr. 23 • 28717 Bremen
Telefon 63 10 17



**REPARATUR ANTIKER
UND NEUER UHREN
SOWIE SPIELUHREN**

*Auf Wunsch kommen
wir auch zu Ihnen
ins Haus
Ankauf von
Zahn- und Altgold*



DOMUHRMACHERMEISTER
H. Paulsen • Bürger Heerstr. 35 • Tel. + Fax 64 54 90

Bürgermeister Röwekamp besuchte das Heimathaus



Bei seinem Besuch im Heimathaus verschafft sich Bürgermeister Röwekamp einen Einblick in das umfangreiche Bild- und Schriftarchiv des Heimatvereins (v. l.): Bürgermeister Röwekamp, Wolfgang Schlosser (Beiratsmitglied Ortsamt Burglesum) und Wilfried Hoins (Bildarchiv).

Foto: M. Häger

Bei der Reihe von Ortsteilbesuchen, mit der Bürgermeister Thomas Röwekamp, Senator für Inneres und Sport, im September begonnen hatte, kam er am Donnerstag, 27. Oktober, zu einem Stadtteil-Tag nach Lesum und besuchte u. a. um 16 Uhr das Heimathaus des Heimat- und Verschönerungsvereins Lesum, Alter Schulhof 11. Gemeinsam mit Abgeordneten und Vertreter des Burglesumer Beirates informierte er sich über den Auftrag und das Programm des Heimatvereins. Ebenso sah er sich das Zigarrenmacher- und Museumszimmer, das im oberen Stockwerk des Gebäudes untergebracht ist, an und verschaffte sich einen Einblick in das umfangreiche Bild- und Schriftarchiv des Heimatvereins. Bei der daran anschließenden Kaffeetafel im Veranstaltungsraum des Heimathauses unterhielt er sich mit dem 1. Vorsitzenden des Heimatvereins Mathias Häger und den engsten Mitarbeitern und erfuhr nähere Einzelheiten über das Angebot des Vereines, der in diesem Jahr auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken konnte.

Mit anerkennenden Worten würdigte Bürgermeister Thomas Röwekamp die geleistete Arbeit des Heimatvereins in den vergangenen fünf Jahrzehnten und lobte das individuelle, persönliche und ehrenamtliche Engagement der Mitarbeiter, bevor er mit seiner Delegation das Heimathaus verließ, nicht ohne den Dank für seinen Besuch von dem 1. Vorsitzenden Mathias Häger entgegen zu nehmen.

Bei seinem Abschied erhielt er von Mathias Häger eine Informationsmappe mit dem aktuellen Veranstaltungsprogramm, der Jubiläums-Festschrift, den Postkartenkalender 2006 und der Zeitschrift LESUMER BOTE des Heimatvereins. □

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

Tomaten auf den Augen? Dann

ist Sehberatung genau das,

was Sie brauchen. Am besten regelmäßig bei uns.

augenoptik katzke Brillenmode +
Kontaktlinsen +
Paßbilder

bremerhavener heerstr. 36c · 28717 bremen
tel / fax 04 21 - 63 73 79

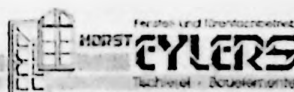
weru

Fenster und Türen fürs Leben



**Lieber
gleich den
Fachmann
fragen!**

Weru-Fenster und Haustüren individuell nach Maß gefertigt und dann fachgerecht montiert erhalten Sie jetzt bei Ihrem Weru-Fachbetrieb:



Am Heidbergstift 13
28717 Bremen-Lesum
Telefon (0421) 63 17 55

B LICKPUNKT

etrachtungen zu Alwin Lonke



Alwin Lonke

Foto: a. Privatbesitz

Wer war Alwin Lonke? – Wer von Bremen-Nord kommend in Richtung Stadtzentrum fährt, erkennt hinter dem Ortsteil Bremen-Burg an der Grambker Heerstraße ein nach links weisendes Schild mit der Aufschrift, „SZ Alwin Lonke Straße“. Von dort durch den Eisenbahntunnel bei der Straße „An Smidts Park“ führt uns der Weg zu dem um 1977 erbauten Schulzentrum an der „Alwin-Lonke-Straße“. Dieser große Schulkomplex bietet Platz für etwa 1500 Schülerinnen und Schüler, die von 150 Lehrkräften unterrichtet werden und zwar in den Bereichen für Vollzeit- und Berufsschüler sowie Gymnasialschüler.

Nach Zustimmung des Ortsamtsbeirates Burglesum soll die Grundschule Grambke in absehbarer Zeit den Namen „Peter-Petersen-Schule“ tragen, weil die Zielsetzungen dieses Reformpädagogen schon seit etwa zwölf Jahren in Grambke umgesetzt werden.



Schulzentrum des Sekundarbereichs II Alwin-Lonke-Straße

Foto: R. Matzner

Abgesehen vom großen Bremer Lexikon, in dem Alwin Lonke Erwähnung findet, so ist seine Biografie mehr oder weniger in den Hintergrund geblieben. Das trifft besonders auf die

Gegenwart zu. Um so erfreulicher ist es, daß der Lehrer Peter-Michael Meiners vom gleichnamigen Schulzentrum sich die Mühe gemacht hat, eine umfassende Dokumentation über Alwin Lonke zu erstellen. Es kann festgestellt werden, daß Alwin Lonke ein vielseitiger und begabter Pädagoge war, der sich darüber hinaus besonders um Forschung und Heimatpflege verdient gemacht hat. Dennoch sind aus heutiger Sicht kritische Anmerkungen nicht zu überhören.

Alwin Lonke wurde am 8. März 1865 in Bremen geboren. Sein Vater, Dietrich Lonke war Gymnasiallehrer, Abgeordneter und langjähriger Schriftführer der Bremischen Bürgerschaft. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Bremen studierte Alwin Lonke in Marburg, Berlin und Bonn Theologie, Philosophie sowie Geschichte und Deutsch. Zuvor leistete er seine Vorbereitungsjahre zum höheren Schuldienst in Kleve und in Mönchengladbach ab. Am 17. Mai 1894 wurde ihm das Oberlehrerzeugnis in Bonn ausgestellt. Alwin Lonke bewarb sich nun um eine Anstellung in Bremen. Zunächst lehrte er hier zwei Jahre an einer privaten Realschule und anschließend war er ein Jahr als unbezahlter wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium tätig. Nun bereits zum Studienrat ernannt, wechselte er 1897 an die Handelsschule und im Jahre 1905 an die Oberrealschule an der Dechanatstraße. An dieser Schule hat Alwin Lonke, dem der Senat 1909 den Titel „Professor“ verlieh, bis zum 30. September 1931 gewirkt. Danach trat er in den wohlverdienten Ruhestand.

Seine besondere Neigung galt dem Theater und der deutschen Dichtung. Es wird berichtet, daß man die Frische seines Unterrichtes sehr geschätzt hat. Die Geschichts- und Deutschstunden lagen ihm sehr am Herzen. Und weil Alwin Lonke ein großer Freund des Theaters war, galt er auch als großartiger Rezitator. Seinen Äußerungen nach, wäre er genau so gerne in jüngeren Jahren Schauspieler geworden. Im Bremer Künstlerverein hatte er längere Zeit das Amt des Bibliothekars inne und gerne wirkte er in Liebhaberaufführungen mit. Bis ins hohe Alter übte er sich in eigener Dichtung, meist in stimmungsvoller Gedankenlyrik. 1908 erschien

von ihm eine Ausgabe unter der Überschrift „Tannennadeln“ und 1911 folgten die Werke „Abendstimmungen“. Bedeutender jedoch werden Alwin Lonkes wissenschaftliche Leistungen, besonders im Bereich der Geschichtsforschung, angesehen. Vor dem ersten Weltkrieg hat er fortlaufend Aufsätze für die „Jahresberichte der Geschichtswissenschaft“ geschrieben. Hierbei handelte es sich vorwiegend um bremische Themen. 1910 schrieb Alwin Lonke ein Buch über Königin Louise zum Gedächtnis ihres 100sten Todestages.

Dem Vorstand der Historischen Gesellschaft Bremen hat er fast 50 Jahre angehört. Über deren Arbeit schrieb Alwin Lonke mustergültige Beiträge.

Am 14. August 1914 schrieb er an die Inspektion des Senats für die höheren Schulen, daß er den dringenden Wunsch habe, sich dem Bezirkskommando als Freiwilliger zur Verfügung zu stellen und er bat darum, vom Tage des Mobilmachungsbefehls, ihn für den Schuldienst als abkömmlich zu erklären. Die Antwort von der Unterrichtskanzlei lautete „Keine Bedenken“ und sein Antrag war somit genehmigt. Alwin Lonke war vom 26. August 1914 bis zum 31. Oktober 1917 Soldat im ersten Weltkrieg. Sein letzter Dienstgrad war Hauptmann der Landwehr, und als Auszeichnung trug er das Eiserne Kreuz. Auf dem Formblatt für die Anrechnung seiner Kriegsjahre für die späteren Versorgungsbezüge sind fein säuberlich die einzelnen Schlachten und Gefechte aufgeführt, an denen er teilgenommen hatte. Bemerkenswert ist es, daß Alwin Lonke bei Eintritt in den Militärdienst sich bereits im 50sten Lebensjahr befand.

Doch zurück zu seinen wissenschaftlich, heimatkundlichen Arbeiten. Für das städtische Museum, heute Überseemuseum, ordnete und betreute er die vorgeschichtliche Sammlung, die später ins Focke Museum eingegliedert wurde. Die Krönung all seiner Verdienste ist in der Ernennung zum korrespondierenden Mitglied des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches zu sehen.

Lonkes wichtigstes Werk zur bremischen Geschichte ist seine Arbeit über „Das älteste Lassungsbuch von 1434 bis 1558 als Quelle

für die Topographie Bremens“; welches er während einer zweijährigen Beurlaubung von 1926 bis 1928 schuf.

Möglicherweise beeinflusst durch seinen Wohnsitz an der Grambker Landstraße, dort ließ er sich als Stadtmensch für seine Familie 1927 ein Haus bauen, befaßte er sich vorwiegend mit nordbremischen Themen. Alwin Lonke schrieb eine Geschichte über Oslebshausen (1931), über den Weg von Bremen nach Ritterhude (1926), über die erste Burger Brücke (1938), über Bremen-Burg (1944) und über das Gut Dunge in Lesumbrok (1947). Zahlreiche Aufsätze von Alwin Lonke wurden in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht.

Aus den vorliegenden Unterlagen ist zu ersehen, daß Lonke die Ansicht vertrat, Bremen und besonders das Mündungsgebiet der Weser seien Stapelplätze der Römer gewesen. So schrieb er 1934 für die Historische Gesellschaft ein Weihnachtsblatt mit dem Thema „Römisches im Bremischen“. Es war für ihn eine besondere Freude, als einige Zeitungen seine Aufsätze über das Römer- und frühe Germanentum herausbrachten, so wie er es sah. Es ist nicht überliefert, ob er mit seiner Theorie seine Zeitgenossen überzeugen konnte. Zu dieser Ansicht von Alwin Lonke schreibt Dr. Theodor Elsmann von der Universitätsbibliothek Bremen im Januar 1999: „Einschätzung als Lokalhistoriker. Alwin Lonke zählt zu einer Reihe von Lokalhistorikern, sogenannten „Rom-Traditionisten“, die aus einem falsch verstandenen Patriotismus – oder aus Naivität – gerne die seit dem 16. Jahrhundert vorhandene Vorstellung von einer antiken Vergangenheit Bremens aufgriffen. Ziel war es, Bremens historische Größe zu mehren.

Lonkes These eines römischen Truppenlagerplatzes an der Stelle des heutigen Bremen ist letztlich bewußte oder unbewußte Geschichtsklitterei.“ – Soweit Dr. Elsmann.

Zwei Jahre nach seiner Inruhestandsetzung hatte Alwin Lonke mit Schreiben vom 6. Juli 1933 einen Fragebogen vom Beamtenkommissar des Bremer Senats über eine eventuelle Parteizugehörigkeit zu beantworten. Der Studienrat im Ruhestand berichtete, daß er lediglich von 1919 bis 1920 der DNVP d. h.

Deutschnationalen Volkspartei angehört habe. Als Konfession gab er evangelisch an, später ist er allerdings aus der Kirche ausgetreten.

In einem abermaligen Fragebogen zu seinem Entnazifizierungsantrag vom 3. September 1945 schrieb Alwin Lonke, daß er keiner nationalsozialistischen Partei angehört habe, wohl sei er Mitglied der NSV, d. h. Nationalsozialistische Volkswohlfahrt, gewesen. Möglicherweise hat seine Mitgliedschaft zu einer Freimaurerloge ihn vom Beitritt zu einer politischen Partei abgehalten. Damit war eine Entnazifizierung gegenstandslos und er vom Gesetz nicht betroffen.

Doch kehren wir noch einmal zurück in das Jahr 1940. Studienrat a. D. Professor Alwin Lonke bewirbt sich 75jährig erneut um Einstellung in den Schuldienst. Der Senator für das Bildungswesen, Dr. v. Hoff reagiert umgehend und befürwortet Lonkes Einstellung als Beamter auf Widerruf. Da an der Gerhard-Rohlf-Schule in Vegesack von 18 Lehrkräften 10 zum Wehrdienst eingezogen worden sind, empfiehlt die Landesschulbehörde die dortige 3. Klasse, die auf 54 Schülern angewachsen war, zu teilen und Professor Lonke als willkommene Entlastung im Lehrkörper aufzunehmen. Es wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Professor Lonke lange Jahre als Lehrer an der ehemaligen Oberrealschule an der Dechanatstraße tätig war und trotz seines Alters noch sehr frisch sei. Dennoch, so sehr Lonke als Pädagoge an der Vegesacker Gerhard-Rohlf-Schule geschätzt wurde, so ließ sich sein Alter nicht überspielen. Mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand, die unregelmäßigen Unterrichtsstunden und den beschwerlichen Anfahrtsweg von Grambke nach Vegesack, bat Direktor Dr. Kohlmann im Einvernehmen mit Professor Lonke mit Schreiben vom 19. März 1941 die Landesschulbehörde erneut um „Entlassung dieses lieben Kollegen“. Dem wurde verständlicherweise entsprochen.

Bisher wurde Professor Alwin Lonke als vielseitiger, begabter und beliebter Pädagoge geschildert. Dennoch gab es schriftliche Beschwerden aus der Elternschaft über ihn, die an den Senator Dr. Spitta gerichtet waren. Stets fühlten sich die betreffenden Schüler durch den barschen Ton und das entsprechende Verhalten

des Lehrers Lonke ungerecht behandelt. Darüber hinaus gaben die von ihm erteilten Zensuren Anlaß zur Kritik. Seine Stellungnahmen, das war in der Zeit um 1921, waren unterzeichnet mit „Professor Alwin Lonke, Oberlehrer an der Oberrealschule und Hauptmann der Landwehr I“. Das mag schon Eindruck hinterlassen haben.

Wie schon erwähnt, gehörte Lonke während des Dritten Reiches keiner politischen Partei an. Es sind aber auch keine Hinweise bekannt, wonach er den damaligen Machthabern ablehnend gegenüber stand. Interessanterweise gibt es einen Aufsatz von Alwin Lonke über ein geplantes Bürger Heimatmuseum im Werderland. Diesen Aufsatz hat er auf dem Heimatabend der Ortsgruppe Burg der NSDAP am 10. Mai 1937 vorgetragen, wonach Lonke sich für eine „Weiterbildung des Wigmodiheimes in Lesumbrok“ aussprach. Sein letzter Satz endete mit den Worten, „daß dieses bremische Heimatmuseum zum Ziel haben möge, durch Kenntnis und Verständnis vom Ort und Entwicklung unseres Bodens und Blutes die Volksgemeinschaft stärken und vertiefen im Sinne unseres Führers“.

Durch diesen Vorgang wurde sein „Weltbild mit allzu großer Nähe zu den Nazis“ beurteilt. Zu damaliger Zeit mag diese Äußerung noch verständlich erscheinen.

Zum anderen hat Alwin Lonke anläßlich der 800 Jahrfeier der Ortschaften Dunge und Lesumbrok im Jahre 1939 ein Festspiel mit der Überschrift „Grollaners Heimkehr“ verfaßt. Dabei handelt es sich um die Situation der Grönlandfahrer um 1839 und selbst der legendäre Bremer Bürgermeister Johann Smidt wird darin in einer Rolle verkörpert.

Von den Grönlandfahrern nun zur Eisenbahn. Gerhard Schmolze schreibt im Bürger Heimatbuch u. a., daß Alwin Lonke am 13. Mai 1933 von 11.05 Uhr bis 12.20 Uhr an der Probefahrt vom Bremer Hauptbahnhof nach Vegesack teilgenommen habe. Der Zugverkehr war auf dieser Strecke auf Triebwagen umgestellt worden.

Auf Vorschlag von Dr. Friedrich Prüser und mit Zustimmung des Ortsamtes wurde mit Schreiben vom 29. Juni 1957 an das

Kataster- und Vermessungsamt angeregt, nach Alwin Lonke eine Straße in Grambke zu benennen. Damit sollten seine herausragenden Verdienste als Pädagoge und Heimatforscher gewürdigt werden. Der Bremer Senat hat am 11. Februar 1958 den entsprechenden Beschluß gefaßt.

Und genau an diesem Punkt setzt die Kritik an, indem man den damals Verantwortlichen mangelndes Fingerspitzengefühl vorhält. Nach Ansicht des eingangs erwähnten Lehrers Peter-Michael Meiners war eine derartige Ehrung des Alwin Lonke, wonach man eine Straße nach ihm benannt hat, nach heutiger umfassender Kenntnis nicht gerechtfertigt. Die entsprechenden Informationen hätte man auch damals schon erlangen können. Als Pädagoge komme man zu dem Schluß, daß Lonkes Ansichten nicht zeitgemäß und auch nicht von demokratischen Grundgedanken bestimmt waren. So entsprachen seine Methoden auch nicht dem Ziel und Sinn einer modernen Schule. Ebenso dürfe man nicht übersehen, daß Alwin Lonke in seinen Schriften eine antisemitische Einstellung habe erkennen lassen und letztlich in der Frage der Kriegsschuld seine eigene Deutung vertrat.

Soweit Peter-Michael Meiners, der während der Diskussion um die Namensänderung der Schule an der Alwin-Lonke-Straße die Zeit für gekommen sieht, daß eine kritische Auseinandersetzung mit dem Namensgeber wünschenswert ist.

So sehr mich Alwin Lonke bei meinen Recherchen als Heimatkundler interessiert hat, so bieten insbesondere seine handschriftlichen Tagebuchaufzeichnungen das Bild eines Mannes, der ein vielseitiges, bewegtes aber auch ein zwiespältiges Leben geführt hat. Ganz gleich, wie wir Professor Alwin Lonke heute sehen: Biografien sind auch immer überlieferte Zeitdokumente, und es wird bei noch so gewissenhafter Aufarbeitung immer ein Versuch bleiben, ein abgerundetes, objektives Bild zu zeigen.

Professor Alwin Lonke starb am 4. Juli 1947 im 83sten Lebensjahr in seinem Haus in Bremen-Grambke. Eine kirchliche, christliche Beisetzung hatte er schon zu Lebzeiten für den Fall seines Todes ausgeschlossen. Jüngere

Freunde haben am Sarg von Professor Alwin Lonke die letzten ehrenden Worte gesprochen.

Damit endete ein langer Lebensweg, der uns mehr Fragen als Antworten hinterläßt.

Mein Dank gilt Peter-Michael Meiners, der mein Bemühen, dem Thema gerecht zu werden, freundlich begleitet hat. 

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

Werden Sie Mitglied im HVL ...



Heimathaus in Lesum, Alter Schulhof 11

Büro-Öffnungszeiten: Dienstags von 15 - 17 Uhr

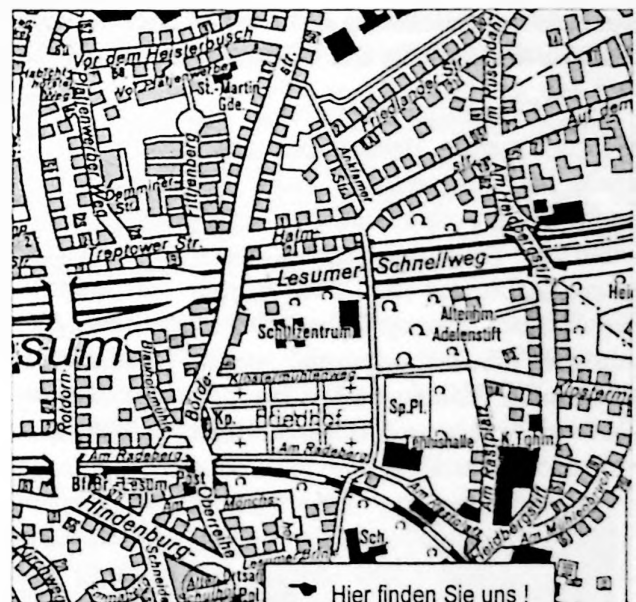
Tel. 0421/63 46 76 und 63 99 481

Fax 0421/63 99 480

... Sie sind herzlich willkommen!



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.



Heimatverein Lesum
Heimathaus - Alter Schulhof 11



document center

Digitaldruck
Fotokopien
Farbkopien
Großkopien
Buchbindungen
T-Shirt Druck
Schreibwaren

Ihr Copy-Team

Hermann-Fortmann Str. 19

28753 Bremen-Nord

Telefax: 04 21 - 66 70 82

Telefon: 04 21 - 66 70 80

Alte Häuser

von einst



und jetzt

Bild- und Lesereihe



Die Luftaufnahme, die im Jahr 1984 erstellt wurde, zeigt in der linken unteren Bildhälfte das Stammhaus Dohr in der Hindenburgstraße 17 mit den daran anschließenden Gewächshäusern. Links mitten ist der Schornstein der Seifen- und Parfümeriefabrik von August Wencke zu erkennen.

Foto: W. Hains

Geschäftsentwicklung auf dem Wencke- und Dohr-Gelände in der Hindenburgstraße

Die Geschäftsentwicklung zwischen der Bremerhavener Heerstraße und Hindenburgstraße hat sich seit dem Jahre 2000 durch die Ansiedlung verschiedener Großmärkte zwischen der Kreuzung Stadt London und Eisenbahnüberführung für den Bürger verbessert. Die letzte Lücke auf der nördlichen Straßenseite der Hindenburgstraße wurde durch einen mächtigen Wohnkomplex bis nahe der vorbei fließenden Ihle mit dem idyllischen Wanderweg geschlossen.



Auf dem Grundstück des Wencke- und Dohr-Geländes entstanden Ende 2000 mehrere Discountläden.

Foto: W. Hains

Im Herbst 2004 warben Werbeplakate für den künftigen Seniorenwohnpark „An der Ihle“. Das Bezugsdatum für den 15 Millionen Euro teuren Baukomplex wird für Anfang November 2005 angegeben. Damit werden 85 Wohnungen in der Größe von 39 qm bis 140 qm zur Verfügung stehen. Allein für den Pflegebereich sind 39 Plätze vorgesehen, davon 29 Einzelzimmer und 5 Doppelzimmer. Also eine gute Sache für Personen, die das nötige Kleingeld zur Hand haben. Eine im untersten Kostenbereich liegende Mietwohnung von 53 qm wird für 610 Euro Kaltmiete plus ca. 120 Euro Nebenkosten angeboten. Zusätzlich sind in dieser Klasse 1000 Euro als Mietkaution zu zahlen.



Der im November 2005 neu erstellte Seniorenwohnpark an der Hindenburgstraße 7 auf dem ehemaligen Gelände des Gartencenters Dohr.

Foto: W. Hains

Nun soll das Thema nicht der fertiggestellte Seniorenwohnpark an der Hindenburgstraße Nr.7 sein, sondern die Existenzen zweier früherer Unternehmen, die auf diesem Areal bis hin zum Bahndamm der Vegesacker Eisenbahnlinie ihr Lebenswerk aufgebaut und Menschen in Lohn und Brot gebracht hatten. Gemeint ist die Gärtnerei und Baumschule von Hermann und Johann **Dohr** und die Seifen- und Parfümeriefabrik von August **Wencke**. Auf dem Grundstück der Gärtnerei, auf dem Ende 2000 die Discountläden „ALDI“, „KIK“, und seit Oktober 2003 der „STARKE BÄCKER“ aus Schwanewede/Neuenkirchen (zuvor ein Schnick-Schnack-Laden mit dem Namen „Fair Price“/„fairer Preis“) einschließlich der neuen Seniorenwohnanlage entstanden, begann Hermann **Dohr sen.**, am 1. Februar 1909 Teile des Sumpfgeländes zwischen Burgdamm und Lesum trocken

zu legen. Auf diesem Boden gelang es ihm, seinen Betrieb bis zum 2. Weltkrieg zu einem alle Sparten des Gartenbaues umfassenden Unternehmen auszubauen. Nach 1945 wurde „Das grüne Zentrum Dohr“ in die drei Bereiche Baumschule, Gartenbedarf und Zierpflanzen aufgegliedert, aber stets unter dem Namen Dohr erfolgreich weitergeführt. Viele Gärtner aus Bremen-Nord haben bei ihm ihre gärtnerische Ausbildung erhalten. Nach dem frühen Tod der beiden Söhne von Hermann Dohr hatten sich neue Besitzverhältnisse ergeben. Das Blumengeschäft Hindenburgstraße Nr. 13 und der Zierpflanzenbetrieb gingen an Fredi und seine Mutter Lotte Dohr über.

Nach dem Verkauf und Abriß des Stammhauses an der Hindenburgstraße Nr.17, Ende der 80er Jahre, wurden die Bereiche Garten und Zoo von Lutz Röber (Mutter eine geb. Dohr) und seiner Ehefrau Henny Röber übernommen.



Die Samenhandlung Dohr in der Hindenburgstraße 17. Das Gebäude wurde nach dem Umzug des Geschäftes Ende der 80er Jahre abgerissen. Im Hintergrund das Wohnhaus von August Wencke.

Foto: W. Hains

Im Juli 1994 ließ **Röber** östlich vom ursprünglichen Verlauf der Ihle (ist noch sichtbar) auf dem Baumschulen-Gelände großräumige Gewächshäuser einschließlich Arbeits- und Sozialräume für seine Mitarbeiter errichten. Traditionsgemäß lud das Ehepaar Röber alljährlich Anfang September Gartenfreunde anlässlich der Heideschau zu „Tagen der offenen Tür“ ein. Außer Besichtigungen von über 125 Sorten Heidepflanzen fanden verschiedene Attraktionen auf den großzügigen Freiflächen statt.

Dazu gehörten Veranstaltungen mit Tanz- und Trachtengruppen aus dem Umland, sowie Rate- und Gewinnspiele. Der Reinerlös wurde dem Förderverein Knoop's Park gestiftet. Auch

stand Lutz Röber viele Jahre an der Spitze der Interessengemeinschaft Lesumer Einzelhandel, kurz „IGEL“ genannt, so auch als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft „SOMMER IN LESMONA“. Am 30. Juni 2003 ließ Lutz Röber über die Tageszeitung veröffentlichen, daß er nach 42jähriger beruflicher Tätigkeit sein Gartencenter mit Zooabteilung auflöst.

In dem 1988 gebauten und gefällig aussehenden Wohn- und Geschäftsbereich mit Arztpraxen und einer Apotheke an der Hindenburgstraße 9-11 bezog Frau Röber, begleitet von 2 Floristinnen und 1 Auszubildenden, am 1. Juli 2003 einen Eckladen, um dort weiterhin die Blumenwünsche ihrer Kundschaft erfüllen zu können.

Gleich nebenan, hinter dem alten Ihlegraben, stand das Wohn- und Geschäftshaus von Lotte Dohr. Die Ihle bekam im 15. Jahrhundert eine künstlich geschaffene Umverlegung oberhalb des Wanderweges, um die Inbetriebnahme einer zweiten Wassermühle an der Hindenburgstraße zu ermöglichen, eben die Blendermann'sche Mühle. Das Haus von Lotte Dohr fiel im Januar 2000 der Spitzhacke zum Opfer. 11 Jahre zuvor mußte das Stammhaus der Familie Dohr mit der Geschäftsstelle „Samenhandlung“ weichen. Diesen Platz nahm ein aus rotem Backstein erbautes Flachgebäude ein, in dem heute „IHR PLATZ“, „FAMILY“ und „BIOLADEN“ ihre Waren anbieten.

An der Stelle des nachfolgenden, in gleicher Bauweise erbauten Gebäudes an der Hindenburgstraße, wo der Getränkemarkt „Hol ab“ eine Filiale hält, stand das ansehnliche Wohnhaus mit Veranda von August Wencke mit der Nr. 21. Ein Garten mit großen Rhododendronbüschen schloß sich rechts am Haus an. Die Einfahrt zur Seifen- und Parfümeriefabrik Wencke, direkt vor der Eisenbahnbrücke (die bis 1961) wegen ihrer schmalen Durchfahrt im Volksmund den Namen „Nadelöhr“ trug, besteht heute noch. An dieser Straßenfront sind es derzeit drei dicht aufeinanderfolgende Zufahrten zu den Geschäften plus die vom Seniorenwohnpark. Das stellt für Linksabbieger in Richtung Stadt London eine erhebliche Behinderung dar. Angekündigte Baumaßnahmen sollen hier die stark frequentierte Straße durch

Erweiterungen, Aufhebung einer Zufahrt und Fahrspurverlegungen flüssiger machen. Mit dem Bau einer separaten Linksabbiegerspur wurde Ende September 2005 begonnen.



Die Luftaufnahme aus den 50er Jahren zeigt hinter dem Bahndamm die Betriebsgebäude der Seifen- und Parfümeriefabrik von August Wencke. Im Hintergrund sieht man die Gewächshäuser der Gärtnerei von Hermann Dohr.

Foto: W. Hains

Als der Seifenfabrikant August **Wencke** 1916 hier einzog, konnte das Haus zu diesem Zeitpunkt schon auf eine interessante Vergangenheit zurückblicken. Denn 1865 von Wilhelm Kaune (1830-1888) erbaut, diente es als private „Rektorschule“ bis zum Neubau der Mittelschule an der Hindenburgstraße/Ecke Am Pohl im Jahre 1874. Nachfolgebesitzer waren die Chemiefabrikanten Feldmann und Graff.

Der in Blumenthal geborene August Wencke (1869-1963) war nach seiner Kaufmannsausbildung in einer Lebensmittelgroßhandlung von Heinrich Bischoff als Prokurist in der Fett- und Seifenfabrik Hegeler & Brünings in Aumund tätig, die er 1912 übernahm. 1916 erwarb August Wencke von Dr. Hensel & Co., die von Wilhelm Graff 1872 gegründete kleine Chemische Fabrik – frühere Gummi-, Pottasche- und Ölfabrik – und verlegte seine Firma von Aumund nach Lesum.

Hier begann er in Zusammenarbeit mit der Bremer Wollkämmerei die Produktion von Seifen und Seifenpulver. Die Herstellung erfolgte durch Sieden oder Verseifen in einem Rührwerk-Kessel von hochwertigen tierischen und pflanzlichen Fetten und Ölen (Rückstände aus der Wollkämmerei) mit Natron- und Kalilauge (Nebenprodukt Glyzerin). August Wencke gelang es durch Tatkraft und Tüchtigkeit, sein Werk schnell auszubauen und die Umsätze erheblich zu steigern. Die Beschäftigungszahl der

Firma stieg um 50 Prozent und gab manchem Einwohner einen sicheren Arbeitsplatz. Angemeldete Werksbesichtigungen wurden gern und freundlich von Herrn Wencke jun. ausgeführt.

Zum erweiterten Produktionsprogramm der Firma Wencke gehörten Markenartikel, wie „Roland Seifen-Pulver“, Kernseifen, Schmierseifen (Schmierseifen wurden auch medizinisch angewendet) und flüssige Reinigungsmittel. Die Produkte wurden ausschließlich in Packungen für Großhändler abgefüllt und wurden nicht an den Normalverbraucher verkauft.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte Wencke die Seifenfabrik erheblich erweitert. Die Produktion wurde stärker mechanisiert und eine zweite Sprühanlage kam hinzu. Unter der Leitung des Sohnes vom Firmengründer, des jüngeren August Wencke (1902-1986), wurde die Seifenherstellung auf die ganze Palette der Toiletten- und Industrieseifen ausgedehnt. In seinem Privatleben widmete sich August Wencke sen. besonders der Jägerei. 35 Jahre hatte er eine Jagd im Gebiet Albstadt-Dorfhagen gepachtet. Kurz nach Erreichen des 93. Geburtstag verstarb August Wencke. Ein Unternehmer voller Tatkraft und Emsigkeit, der stets gute Kontakte zu vielen Menschen pflegte, fand auf dem Lesumer Friedhof im Februar 1963 seine letzte Ruhestätte.

1972 wurde die Seifenproduktion aufgegeben. Hauptgrund der Einstellung war das verschärfte Abwassergesetz. Die Firma spezialisierte sich auf die Herstellung von technischen Reinigungsprodukten für den Großverbraucher. Am 8. Juli 1988 kam für das alte Betriebsgebäude mit der Kochereianlage und dem 100 Jahre alten und 28 Meter hohen Schornstein das „Aus“. Sprengmeister Hans-Martin Schröder aus Osterholz führte die Sprengung durch. Aus sicherer Entfernung verfolgten eine Reihe Schaulustiger, darunter die Belegschaft, die Sprengung. Ein Stück Industriegeschichte ging damit verloren.

Der Abbruch des bis Herbst 1987 bewohnten Wohnhauses von Wencke folgte wenig später. Ein in Rotstein erbautes Altgebäude sowie zwei neu errichtete Lagerhallen auf Wenckes Altgrundstück dienen zur Herstellung/Lagerung von technischen und flüssigen

Reinigungsprodukten (Industriechemie) für den Großverbraucher unter den Marken „Lloyd“ und „Roland“ mit Vertrieb für das gesamte Deutschland. Mit den auswärts angeschlossenen Handelsbetrieben werden etwa 50 Mitarbeiter beschäftigt. Das Unternehmen wird heute von Christian Wencke und seinem Sohn Martin in 3. Generation geführt.

Benutzte Quellen/Literatur :

- Martin Wencke
- Lutz Röber
- Eigenes Schriftarchiv

November 2005

WILFRIED HOINS



Fehlerteufel

Entschuldigung - da ist etwas schiefgegangen!

Korrektur zum Bericht: „Wer war Gräfin Emma von Lesum?“ aus LESUMER BOTEN, Nr. 49 vom 1.9.2005

???



St. Marien in Bochum-Stiepel



St. Michaelis in Lüneburg

Bei dem Foto des Glasfensters wurde versehentlich die Kirche St. Michaelis in Lüneburg abgebildet und somit verwechselt mit der Kirche St. Marien in Bochum-Stiepel.

Glasfenster der Kirche St. Marien in Bochum-Stiepel.

In der Aufzählung der Örtlichkeiten sind versehentlich in der Einleitung die Straßennamen „Oberes Emmatal“ und „Unteres Emmatal“ mit eingeflossen.

Ursprünglich nahmen die Straßenbezeichnungen mit „Kühlkens Barg“ ihren Anfang.

Der Witwer Johann Kühlken verkaufte das Grundstück an einen Nachbarn und dieser veräußerte es an den Bremer Bankier Lohse. Der beabsichtigte, hier seiner Tochter Emma eine Villa zu bauen. Aus „Kühlkens Barg“ wurde nun „Emma Berg“, doch Emma Lohse verstarb früh und kurz nach 1900 hat der Vater dem Bremer Architekten Meyer den Auftrag erteilt, das Grundstück zur privaten Bebauung zu parzellieren. Der Name „Emma Berg“ allerdings ist geblieben.

Englischkurs für Kinder

Es ist an der Zeit, das Bildungsniveau wieder anzuheben.

Von 2 bis 10 Jahren.
Englisch spielerisch lernen
mit Spaß und Vergnügen!
In kleinen Gruppen
von 4 - 8 Schülern.



Mortimer
English Club

Infos unter www.mortimer-english.de
0421/6921973 od. 0421/98850771

ÖFFNUNGSZEITEN:

Mo.-Fr.	9.00 - 13.00 Uhr
	15.00 - 18.00 Uhr
Mi.	9.00 - 13.00 Uhr
Sa.	8.00 - 12.30 Uhr



Tel.: 0421 / 69 21 904

Alhardstraße/Ecke Freier Damm

Brot/Brötchen/Kuchen, Obst/Gemüse
Milchprodukte, Eier, Tofu/Seltan/Lopino
Fleisch/Wurst, Wein/Bier
Naturkosmetik, Reinigungsmittel

Natürlich...



ST. MAGNUS: Unter den Linden 16 / LESUM: Hindenburgstr. 69
BURG-LESUM: Bremerhavener Heerstr. 34 / MARßEL: Halsingborger Str. 101
HB-OSLEBSHAUSEN: Schragestr. im „SANDER-CENTER“
sowie in HB-FINDORFF / WALLE / VEGESACK und in der NEUSTADT

LESUMER BOTE

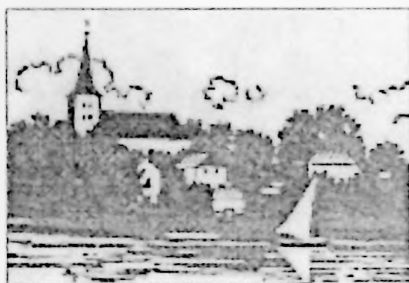
informativ • heimatkundlich • geschichtlich



Bitte werfen Sie mich **nicht** in den Papierkorb!
Ich liebe es, weitergereicht zu werden und bedanke mich bei Ihnen.

Erinnerungen eines Lesumers an Kindheit und Jugendjahre

– einige Abschnitte aus seinen (Lebens)Erinnerungen –



Peter Krauß, Jahrgang 1934, Sohn eines Studienrates aus Bremen-Lesum, pensionierter Lehrer und 1. Vorsitzender der Aktionsgemeinschaft Bremer Schweiz (AGBS), erzählt von seinen Kinder- und Jugendjahren zwischen Krieg und Frieden. Da erfahren wir nicht nur, wie unbeschwert seine Kindheit war, sondern wir begleiten auch den jungen Peter, seinen Vater Heinz, Mutter Erika und Opa und Oma Krauß durch die schweren Jahre zwischen 1939 und 1945.

3. Fortsetzung aus LESUMER BOTEN, Nr. 47

Peter Krauß

Daran erinnere ich mich ...

Ein Rückblick auf einige, mir bedeutsam erscheinende Erlebnisse und Begebenheiten in meinem Leben

... Mit Begeisterung gingen wir zum Dienst. Das Marschieren und der Drill sowie die sportliche Betätigung machten uns Spaß, und es erfüllte uns mit einem eigenartigen Gefühl der Verbundenheit und des Stolzes, wenn wir als marschierende Gruppe, exakt nach Größe ausgerichtet, angetreten waren, das „Rechts-um“ und „Links-um“ perfekt hingekriegt hatten und dann mit Gebrüll den Hügel hinauf stürmten. Merkwürdig ist dieses intensive Gruppengefühl.

Manchmal erschien unser Fähnleinführer später als wir zum „Dienst“. Dann tobten wir über den großen Sportplatz, der damals noch mehr einer unebenen Wiese glich, die auch noch diagonal durch einen Trampelpfad zur Wegabkürzung geteilt war. Besonders zog uns dann aber die östliche Kante zum Sandberg von Hans

Bielefeld an. Die war lediglich durch einen kniehohen einfachen Draht abgesichert. Hier nun galt es echten deutschen Hitlerjungenmut zu bezeugen. Der stand damals sehr hoch im Kurs! Mit dem Mut der Verzweiflung bewiesen wir uns gegenseitig unseren Mut, indem wir immer tiefer von der schräg ansteigenden oberen Kante hinunter sprangen. Bis zu dem Punkt, an dem keiner mehr den Sprung in die Tiefe wagte. Großspurig erklärte nur Martin Segelken: „Das nächste mal springe ich!“ Er tat das auch, hatte aber als schlaue Sicherung einen Fallschirm in Form eines großen Regenschirmes mitgebracht. Den spannte er auf und sprang vom höchsten Punkt hinab. Natürlich klappte der Schirm über, Martin sauste tief hinab, und wir hatten tüchtig zu lachen.

In diese Sandkuhle sollte eigentlich eine großartige Sportanlage mit großen Tribünen gebaut werden. Doch kurz nach Kriegsende entschied unser Nachbar Carl Franke, den die Amis zum Übergangsbürgermeister ernannt hatten, dass hier die Firma Jöntzen ihre Offsetdruckerei errichten durfte, um Arbeitsplätze zu schaffen. Das war das Aus für ein großes Stadion in Lesum.

Besonders erhaben fühlten wir uns, dass wir auch schon richtig dem Führer dienen konnten, indem wir am Wochenende mit einem Handwagen von Haus zu Haus zogen und um Bücher für die armen Landser im Feld bitten durften. „Der Führer bedurfte auch des kleinsten Pimpfes für seinen Endsieg!“ Erheblich irritiert war ich nur dadurch, dass einer meiner Kameraden sich einfach eines der gesammelten Bücher in die Jacke steckte. Es war Karl May, „Der Schatz im Silbersee“. Damit ich ihn nicht verriet, machte er mich zum Mitschuldigen, indem er mich das Buch auch lesen ließ. Mein erster Karl May – wie habe ich ihn begeistert verschlungen!

Begeisterung – voll für eine Sache zu entflammen und sich dann auch dafür einsetzen – ich glaube, das ist etwas, was Jugend in dem Maße heute einfach nicht mehr versteht und wohl auch wegen der riesigen Vielfalt von Eindrücken und Verlockungen nicht mehr begreifen kann und nicht mehr wagt. Für mich war das eigentlich immer selbstverständlich. Dass unsere Begeisterung und unser Einsatz damals mißbraucht wurde, zielgerichtet auf militärische

Ausbildung und politische Ausrichtung angelegt war, das erkannte kaum einer.

Auch die jungen Mädchen in der Gauführerinnenschule auf dem Hohen Ufer, die ich immer so bewundert und beneidet hatte, wenn sie marschierend und singend die Straße entlang zogen, waren allem Anschein nach nur selig, dabei sein zu dürfen. Diese Schule war in der alten, heute abgerissenen, Villa der Bremer Weinhändlerfamilie Tobias eingerichtet. Der BDM (Bund deutscher Mädchen) unterhielt dieses Schulungszentrum. Später beherbergte das Gebäude den Volkssturm, der von hier aus die Endverteidigung bewerkstelligen sollte. Bald sollte dieses Haus auch für uns große Bedeutung gewinnen.

Ein unvergeßliches Erlebnis hatte ich hier einmal. Der lange Zaun rund um das große Areal wurde erneuert. Dafür gab es zu der Zeit scharf bewachte Kolonnen merkwürdig gekleideter, völlig abgemagerter, elender Männer. Sie trugen, dünne, pyjamaartige, gestreifte Anzüge und erweckten in mir ein Grauen und ein Angstgefühl, das mir sonst eigentlich fremd war. Nun hatte meine Mutter einen leckeren Butterkuchen gebacken und das Dienstmädchen beauftragt, den, wenn er ausgebacken wäre, aus dem Gasherd zu nehmen. Die hatte das auch getan, es dann aber noch besser machen wollen und hatte den kostbaren Kuchen auf unser großes Holzbrett gelegt. Nur – darauf war gerade vorher Hering geschnitten worden – der ganze schöne Kuchen schmeckte nach Fisch und war so einfach ungenießbar geworden. Was damit anfangen? Da fielen mir diese elenden Gestalten ein. Meine Mutter erlaubte mir, ihnen diesen verdorbenen Leckerbissen hinzubringen. Keiner wollte jedoch zunächst etwas annehmen – ich hatte den bewachenden Soldaten mit dem schußbereiten Karabiner nicht beachtet. Als der sich einmal weg bewegte, da fielen sie gierig über meinen Korb her, was mich zutiefst erschütterte. Es muß sich um eine Arbeitskolonne von KZ-Häftlingen gehandelt haben.

Es gab da also etwas in unserem Großdeutschland, das mir auch als damals Zehnjährigem dunkel bekannt und bewußt war. Wenn bei Tetsche Lies die Eltern aus dem Haus waren, dann stellten wir sehr, sehr leise Radio BBC aus London ein. Wir verstanden zwar nur einen Bruchteil von dem, was uns da erzählt wurde,

aber schon das Erkennungszeichen, eine dumpfe Trommel mit ihren vier dumpfen Schlägen „bom, bom bom, bam“, das erregte uns unheimlich, denn es war ja absolut verboten und kriminell, sich diese Feindpropaganda und „Lügenhetze“ anzuhören. Undenkbar, dass dieser Sender bei uns zu Hause angestellt würde. Ich habe ihn auf unserem alten Körting-Radio auch nie gefunden.

Konkreter war schon das, was ein österreichische Bauingenieur erzählte, der gegenüber unserem Haus wohnte. Er beaufsichtigte für die Firma Möller den Bau des Farger U-Bootbunkers. Ein gigantisches Unternehmen. In unserer Titobande mit Heini Kulenkampff, Klaus Meinrenken, Carsten Meyer, Tetsche Lies und anderen hatten wir uns unter dem Siegel der Verschwiegenheit zugeflüstert, dort würden Menschen einfach so erschossen und mit Hundengehetzt, wenn sie wegliefen. Und wer tot umfällt, der wird einfach mit einbetoniert.

Sehr viel war es nicht, was mir als Kind von den verbrecherischen Vorgängen im Reich bekannt war, aber eine dumpfe Ahnung davon, dass nicht alles mit rechten Dingen zugeht, meine ich damals schon verspürt zu haben. Im Krieg aber heiligt bekanntlich der Zweck das Mittel und „Right or wrong – my country“ war eine internationale Devise.

Mitte Mai 1945 war es. Mein Bruder Hermann und ich hatten inzwischen unser Matratzenlager im Eßzimmer aufgeschlagen. Wir waren schon zu Bett gegangen, lasen aber noch etwas, da krachte es ohne Ankündigung mehrmals. Die Fensterscheiben flogen uns um die Ohren, ohne uns jedoch zu verletzen. Eine Granate war in den Rasen vor unserem Haus eingeschlagen, eine andere hatte bei Kapitän Meschonatz ein großes Loch ins Dach gerissen, und auch beim Ingenieur Krause war das Dach kaputt. Die Geschütze der Amerikaner, die inzwischen bis ins Werderland vorgerückt waren, hatten sicherlich die Kasernen, das jetzige Friedehorst, im Visier, waren aber wohl noch nicht richtig eingerichtet.

Am nächsten Tag war es dann völlig unspektakulär für uns soweit – die Amerikaner zogen ein. Die zerstörten Brücken hatten sie nicht aufhalten können. Bei uns kamen einige Jeeps mit merkwürdig gelassenen und unmilitärisch Kaugummi kauenden Soldaten vorbei. Sogar

meinen ersten Farbigen sah ich. Sie schlugen Proklamationen an Bäume, die die Erwachsenen ernst und bang studierten. Der Krieg war zu Ende, eine neue Phase, die Nachkriegszeit begann. Das AE an den wenigen, bald wieder fahrenden deutschen Autos in Bremen, zeigte an, dass wir das Glück hatten, in der amerikanischen Enclave zu wohnen.

Peter Krauß

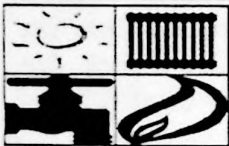
Daran erinnere ich mich ...

... wird fortgesetzt !

LESUMER BOTE

informativ • heimatkundlich • geschichtlich

* * *



Gebr. Krüger Haustechnik GmbH

Sanitär Heizung
 Lüftung Solar
 Meisterbetrieb Wartung für Gas- und Ölfeuerung

Allen Kunden und Freunden wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest sowie ein glückliches, gesundes neues Jahr

Sperberstraße 7 • 28239 Bremen
 ☎ 6 44 85 48 • Fax 6 44 85 49

Werden Sie Mitglied im HVL ...



Heimathaus in Lesum, Alter Schulhof 11

Büro-Öffnungszeiten: Dienstags von 15 - 17 Uhr
 Tel. 0421/ 63 46 76 und 63 93 481
 Fax 0421/63 93 460

... Sie sind herzlich willkommen!



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.



ESSO
Platjenwerke




- **ESSO Shop**
- **Tiger Wash**
- **Kfz-Werkstatt**
- **HU/AU**
- **DAIHATSU** Vertrags-
händler
- **Anhänger**
- **LOTTO TOTO**
- **Europcar** 0421/9490949

Öffnungszeiten:
 Montag bis Freitag 7:00 - 20:00 Uhr
 Sonnabend 7:00 - 18:00 Uhr
 Sonntag 9:00 - 14:00 Uhr

GMK-Car GmbH
 Dorfstraße 2
 27721 Ritterhude
 Tel. 0421 632567
 Fax 0421 6366354
 esso-platjenwerke.de

28zoll
www.28zoll.de

Der Fahrradladen
 Lesumer Heerstr. 78
 TeleFON 62 088 62

Trekking
manufaktur
Räder
City
 vollgefedert
Lege
 KinderRäder
 Mountain
 Zubehör



Wi snackt platt

Plattdeutsche Ecke

Die Heimatdichterin Mathilde Oltmann-Steil, die 1925 in Bremen-Rönnebeck geboren wurde und seit sechs Jahren im Ortsamtsbereich Burglesum wohnt, hat nicht nur plattdeutsche Dichtungen geschaffen. Sie hat sich mit ihren Beiträgen in hochdeutsch ebenso einen Namen gemacht. Ihre Dichtungen und Geschichten sind von mehreren Verlagen herausgegeben worden.

In der Ausgabe des LESUMER BOTEN Nr. 46 vom 1. Dezember 2004 hatten wir mit einer Biografie von Mathilde Oltmann-Steil ein winterliches Gedicht „Winterdaag“ veröffentlicht.

Das folgende plattdeutsche Gedicht ist aus ihrem Band „Puustblomen – Gedichte un Vertellen in Hoch- und Plattdeutsch“ entnommen.

Wir danken Mathilde Oltmann-Steil für das uns überlassene Schriftstück.

Die REDAKTION

De falsche Niklaus

*Hüüt kummt de Niklaus in de Stadt.
He mokt sik woll schon up den Padd.
Ik putz de Schoh ganz blitzblank
un stell se up de Finsterbank.*

*Still, still, he kloppt an use Döör!
Ik glöv, he steiht al dicht dörvör.
Up eenmol rumst un bumst dat luut –
nu is he dor – un ik nei ut!*

*Ik stell mi achter Mudders Rock,
bekiek mi stuur sien Hand un Stock
un kann vor Lachen mi nich hol'n.
Segg Niklaus, wullt du mi verkohl'n?*

*Ik kenn den Stock un ok de Hand,
ok Jack un Büx sünd mi bekannt.
Nee, nee, mien leeve Nober Claus,
schick mi den echten Nikolaus!*

MATHILDE OLTSMANN-STEIL



Weihnachtliche Bauernregeln

Herrscht im Advent recht strenge Kält, sie volle achtzehn Wochen anhält.

Die Erde muß ihr Bettuch haben, soll sie der Winterschlaf laben.

Steckt die Krähe zu Weihnacht im Klee, sitzt sie zu Ostern oft im Schnee.

Ist's windig in den Weihnachtstagen, sollen viel Obst die Bäume tragen.

Ist die Weihnacht hell und klar, hofft man auf ein fruchtbar Jahr.

Wenn's um gute Ware geht



der hat Qualität

täglich frisch aus Bremerhaven

Salate aus eigener Herstellung ohne Konservierungsstoffe



Unserer Kundschaft wünschen wir
ein frohes Weihnachtsfest
und ein friedvolles neues Jahr!



Bremerhavener Heerstr. 36b (gegenüber Hbf) ☎ 6 36 44 58
Hindenburgstr. 69 ☎ 6 36 44 56



Salon Ahlhorn



DAMEN- UND HERREN-SALON

An der Lesumer Kirche 8 • Telefon 63 16 92

Rotdornallee 27 • Telefon 63 17 63

**Muß Du an den Haaren leiden –
geh zu „Ahlhorn's“, laß sie schneiden!
Ahlhorn weiß, was Sie sich wünschen.**

Salon Ahlhorn gleich 2x in Lesum - immer modisch
und aktuell -

jeden Monat mit neuen Angeboten!

— WIR BERATEN SIE GERN —

Schauen Sie herein ohne Anmeldung - immer der Reihe nach!

Jahresrückblick einiger Veranstaltungen 2005 des Heimatvereins Lesum

Das Jahr 2005 neigt sich dem Ende zu und so möchte ich noch mal die von mir angebotenen und so interessant verlaufenen Veranstaltungen erwähnen und den Lesern damit aufzeigen, dass es sich lohnt, Mitglied in unserem Heimatverein zu sein, um evtl. auch mal daran teilzunehmen.

Im April besuchten wir mit vielen Mitgliedern, das gut von der Hafenrandstraße zu erreichende **Hafenmuseum „Speicher XI“**. Eine ausführliche Führung brachte uns durch 100 Jahre Bremer Hafengeschichte.

Nach dem Niedergang der alten Hafenquartiere Bremens, die einst durch Schiffe, Warenumsatz und Hafenleben geprägt waren, galt es diesem geschichtsträchtigen Gebiet und seinen Menschen ein Denkmal durch dieses Hafenmuseum zu setzen.

Wir erlebten auf unserem Rundgang die letzten 120 Jahre Bremer Hafengeschichte an Einzelbiografien und exemplarisch stehenden Exponaten. In drei Räumen beginnend mit dem Bau der Bremer Freihäfen und der Begründung der Weser, weiter zum regen Handel, eingeschlossen der Menschen und der gesamten Atmosphäre. Der Modellraum zeigte uns auf einen 120 qm großen Fußbodenüberblick, 10 km Bremen im Maßstab von 1: 500.

Alle Beteiligten waren begeistert von dieser Ausstellung und fühlten sich z. T. zurückversetzt in alte Zeiten.

Im Mai reisten 37 Damen und Herren nach Italien in die wunderschöne **Toscana**.

Wir wohnten zentral in Montecatini und hatten so die Möglichkeit in unserer freien Zeit diese Stadt mit der Oberstadt zu erkunden und zu genießen. Wir besuchten alle die sehr interessanten Städte wie Pisa, Lucca, Florenz, Siena, Volterra und San Gimignano. Perfekte Führungen zeigten uns alles Sehenswerte. Eine Fahrt zur und über die Insel Elba rundete noch alles bei strahlendem Sonnenschein ab. Nachdem wir auf der Rückfahrt vor der Zwischenübernachtung in Riva noch eine Schifffahrt auf dem Gardasee nach Limone einplanen konnten, brachte uns unser zuverlässiger und stets freundlicher Busfahrer sicher wieder nach Lesum.

Alle Mitreisende waren sich einig, dass es wieder eine lohnende, harmonische, wenn auch weite Reise war und die Firma Pussack alles zur Zufriedenheit organisiert hatte. In einer Nachlese im November im Gemeindesaal erinnerten wir uns in fröhlicher Runde noch mal durch perfekte schöne Dias von Frau v. Haefen und einem hübschen Film von Herrn Gorontzy an diese so gelungene Reise.

Eine Tagesfahrt führte uns im Juni nach Hameln. Wer kennt sie nicht die Stadt Hameln mit seiner Rattenfänger-Sage! Wir wollten uns durch eine nette Gästeführerin mal ausführlich informieren lassen.

In der Fußgängerzone der Altstadt präsentierte sich der historische Stadtkern als ein kultur- und bauhistorisches Kleinod. Wir bewunderten die prachtvollen Stein- und Fachwerkbauten der Weserrenaissance und anderer Stilepochen aus dem späten 16. und dem frühen 17. Jhd., wie das Rattenfängerhaus von 1602, das Stiftherren- und Leisthaus, Dempferhaus und den Rattenkrug. Durch die hervorragende Altstadtsanierung strahlte alles im alten Glanz, sogar viele Privathäuser konnten durch staatliche Unterstützung im alten Stil erhalten werden. Wir nahmen uns zur Freude aller viel Zeit für diese Führung.

Nach einer verbleibenden Freizeit führte uns unser Weg durch das hübsche Weserbergland zur Porta Westfalica zum Kaffeetrinken. Wer noch keine müden Füße hatte, stattete dem Kaiser Wilhelm-Denkmal noch einen Besuch ab. Gut gelaunt und zufrieden beendeten wir diesen erfolgreichen Ausflug. **Eine Städtetour bildet!!**

Im August führte uns bei schönstem Sonnenschein ein Nachmittagsausflug nach **Twistringen**. Was wollten wir in Twistringen? Ein Museum der ganz besonderen Art besuchen!! 1997 gründete man hier das Museum der Strohverarbeitung.

Um 1700 begannen Bürger im Gebiet des damals 2500 Seelen umfassenden Kirchspiels Twistringen mit der Herstellung von Strohprodukten. Roggen war wegen des guten Bodens hier die Hauptanbaupflanze. Dabei war die Qualität des kräftigen und besonders langen Strohs mitentscheidend, dass sich Twistringen im Verlauf der letzten 300 Jahre zu einem führenden Standort der deutschen Strohverarbeitung entwickelte.

Unsere Führung informierte uns über die Herstellung der damaligen Produkte. Mit viel Phantasie baute man eine Vorrichtung, um von dem langen Stroh ca. 120 cm Länge, möglichst viele Trinkhalme zu schneiden, per Fußpedal und Rasierklinge und verschiedenen Längenmasseinteilungen. Maschinen entwickelte man, um Strohhalben „die Malotten“ zum Verpacken von Flaschen herzustellen. Staunend konnten wir zuschauen, wie eine perfekte Näherin in ca. 6 Minuten aus Strohflachstreifen einen Hut entstehen ließ. Viele Exemplare konnten wir anschließend anschauen und käuflich erwerben. Die Verarbeitung des Strohes trug bei vielen Familien, besonders als Heimarbeit für Frauen zum Lebensunterhalt bei.

Wir waren begeistert über das Gesehene und hatten uns außerdem noch mit Kaffee und Kuchen gestärkt.

„Fahren Sie doch auch mal nach Twistrigen, vielleicht um einen Strohhut zu kaufen!“

Zum Ausklang des Jahres 2005 bot sich mir noch die Möglichkeit eine Besichtigung mit Führung des „Alten Landgerichtes“ anzubieten.

Das Innere des Hauses, sowie die Gerichtssäle zeigten uns Schätze alter handwerklicher Kunst in Steinarbeiten und Holzschnitzereien. Die Informationen hierzu waren ganz besonderer Art und hochinteressant. Ganz besondere Aufmerksamkeit sollte man auch mal der Fassade des Gerichtshauses zukommen lassen, mit den 6 Statuen u. a. der 4 ehemaligen Bremer Bürgermeister und den eingelassenen 10 Gebotstafeln u. v. m..

Vielleicht schauen Sie selbst mal.

Ich würde mich freuen, wenn sich alle Teilnehmer dieser beschriebenen Veranstaltungen auch gerne erinnern.

Die Mitarbeiter des Heimatvereins Lesum sind stets bemüht, gute Informationen zu organisieren und an Sie weiterzugehen. Wir freuen uns über jeden Interessierten.

Mit freundlichem Gruß

GERTRUD BUHLER



Dachdeckerei
CUMMEROW

☎ **04 21/6 36 28 94**

• Beratungen für Wärmeschutz • Sturmschäden • Reparaturen • Dachrinnen (Zink/Kupfer)	• Wohnraumdachfenster (Velux) • Solaranlagen • Fassaden- und Schornsteinverkleidungen • Kamindächer
---	--

Dirk Cummerow
Steinkamp 2 · 28717 Bremen
Tel. 04 21-63 62 89 4 · Fax 04 21-6 36 78 06



Bitte werfen Sie mich nicht in den Paplerkorb!
Ich liebe es, weitergereicht zu werden und bedanke mich bei Ihnen.

Nun wollen wir neu planen für 2006 !

!!!

Reiseangebot für 2006



8 Tage „Schwarzwald“



Leitung: Gertrud Buhler

Für den Heimatverein Lesum plane ich

vom 14. Mai - 21. Mai 2006

eine 8tägige Reise in den Schwarzwald.

Unser Standhotel wird in dem bekannten Ort „Hinterzarten“ sein. Auf dem Programm stehen u. a. Rundfahrten durch den Schwarzwald mit Titisee, Triberger Wasserfall, Schluchsee, Besichtigungen in Freiburg, Freudenstadt und Baiersbrunn. Eine Tagestour zeigt uns Straßburg mit seinen Sehenswürdigkeiten und weiter geht die Fahrt auf der Vogesen-Elsäss. Weinstrasse zum Besuch des alten Winzerstädtchens Riquewihr mit all seinen schönen alten Häusern. Zeit zur freien Verfügung ist eingeplant.

• — •

Wenn Sie interessiert sind, rufen Sie mich bitte an unter:

Gertrud Buhler
Tel. 63 64 630



Spielnachmittage im Heimathaus Lesum

Unsere Spielnachmittage finden an jedem

2. und 4. Montag im Monat von 14.30 - 17.00 Uhr
in den Räumen des Heimathauses in Lesum statt.

Wir spielen Kniffel, Rummy, Skat, Rommee u. v. m. Sie sind herzlich willkommen. Anmeldung ist nicht erforderlich.

Info unter Tel. 63 64 630 – Gertrud Buhler



Märcheninterpretation zu "Die Bremer Stadtmusikanten"

von Alice Dassel
R. G. Fischer Verlag, 93 Seiten
EUR 9,20 ISBN 3-8301-0093-0

Die Bremer Stadtmusikanten

Wer kennt es nicht, dieses Märchen von den vier alten, ausgebrannten Tieren, die allesamt ein arbeitsreiches, von Pflichterfüllung geprägtes Leben hinter sich gebracht haben. Ihre Eigner wollen ihnen das Gnadenbrot vorenthalten und sie durch junge, leistungsfähige Tiere ersetzen. Das mag vom ökonomischen Standpunkt richtig gedacht sein, aber da wir Menschen dieses Problem unversehens auf unsere Situation übertragen, erwecken die vier Tiere große Anteilnahme bei uns oder in uns. Es steckt viel Zündstoff in dieser Märchenproblematik, zumal die Lebenserwartung der Menschen steigt und es für den Staat und die Gesellschaft schwieriger wird, auch in Zukunft die Renten und Pensionen zu finanzieren.

Wohin also mit den überflüssigen Alten?

Das Märchen bietet zu dieser Problematik eine eigene Lösung an. Die Stadtmusikanten, die ja Nutztiere mit bestimmten Aufgabenstellungen sind, erleben am Ende ihres „Berufslebens“ einen Schock – und eine Lebenszäsur. Nur mit Mühe entgehen sie dem angedrohten Tod.

Nicht das „sozialverträgliche Frühversterben“ wird vom Märchen proklamiert, sondern die Annahme der Herausforderung für einen konstruktiven Neubeginn. Deswegen schließen die vier alten Tiere sich zu einer Art Selbsthilfegruppe zusammen und erkämpfen sich ein Räuberhaus, in dem sie sich niederlassen. Hier können die Tiere, die ja die alten Menschen repräsentieren, ein eigenständiges, selbstverantwortliches Leben führen, das frei von Fremdbestimmung ist. Ihr Zusammenleben ist geprägt von kameradschaftlicher Freundschaft, Hilfsbereitschaft und dem gegenseitigen Respekt vor ihrer jeweiligen Individualität und Eigenart.

Dieses Modell ließe sich leicht auf menschliche Verhältnisse übertragen, wenn in einer Anlage der Einzelne seine eigenen Räumlichkeiten behält, aber bei Bedarf den Kontakt, Austausch oder die Hilfeleistung der Nachbarn in Anspruch nehmen kann. Gemeinschaftliche Unternehmungen sind möglich, aber auch der Rückzug in die eigenen vier Wände. Pflege- und Dienstleistungsbereiche müssen nahebei sein und auch – für den Notfall – eine

ärztliche Versorgung. Seit ca. dreißig Jahren ist in vergleichbarer Weise das altersgerechte Wohnen in Lilienthal bei Bremen verwirklicht worden.

Das Märchen will es, dass gerade die letzte Lebensphase in besonderem Maße für die Ausbildung der eigenen Individualität genutzt wird.

In unserer Gesellschaft steht das Altwerden in keinem guten Ansehen. In einer Zeit, in der der jugendliche Elan, die Schönheit des jungen Menschen, seine Vitalität und Kraft so hoch geschätzt werden, bleibt für das Alter, das gewöhnlich von physischen, psychischen und geistigen Einschränkungen geprägt ist, eher Geringschätzung und Ablehnung. Von vielen Menschen wird das Thema des Altwerdens ohnehin verdrängt oder gar tabuisiert. Zwar möchten viele Menschen lange leben, aber sie möchten nicht alt werden. Wer wird schon gern freiwillig älter? Aber das ist ein unabänderlicher Prozess.

Was ängstigt die Menschen am Altwerden?

Am schlimmsten sind die wirklich schweren Erkrankungen, vor allem chronische Leiden und Schmerzen zu ertragen oder starke Behinderungen, Bettlägerigkeit und geistige Verwirrung. Auch schwere Depressionen, die Angst vor Einsamkeit und Isolation, insbesondere wenn nahe stehende Verwandte oder Freunde durch den Tod verloren gehen, belasten viele alte Menschen.

Das letzte Lebensdrittel ist bewusst – oder unbewusst – immer vom Sterben und dem nahenden Tod überschattet. Für die meisten Menschen ist dies mit der Sorge verbunden, wie sich das eigene Sterben gestalten wird. Sterben zu müssen ist ein Bestandteil des Lebens, es ist unausweichlich. Der Tod ist absolut individuell und muss ganz allein vollzogen werden. Der Tod ist ein Mysterium, über das viel geschrieben steht, aber worüber es keinerlei Gewissheit gibt. Das beunruhigt die Menschen. Wer religiös gebunden ist, mag Trost und Zuversicht diesbezüglich in seinem Glauben finden. Der Atheist sieht im Tod das Ende seiner physischen und seelischen Existenz.

In Anbetracht des Todes wird der Mensch sich seiner Vergänglichkeit und Endlichkeit bewusst. Aber das Märchen setzt einen anderen Schwerpunkt. Da heißt es: „Etwas Besseres als den Tod findest du überall.“ Dies beinhaltet die Aufforderung, das letzte Lebensdrittel nicht ungenutzt verstreichen zu lassen, sondern die gewonnene Lebenszeit als Geschenk zu betrachten und für die Ausbildung der eigenen Fähigkeiten, Begabungen und Vorstellungen zu nutzen. Jeder Mensch verfügt über eine Fülle

von Kenntnissen, Fertigkeiten und individuellen Talenten. Im fortgeschrittenen Alter kommt ein großes Erfahrungspotenzial hinzu, das gepaart mit den angeborenen Fähigkeiten und gewonnenen Erkenntnissen zu neuen Möglichkeiten der Selbstverwirklichung eingesetzt werden sollte. Die aktive Umsetzung kann in unterschiedlichster Weise erfolgen.

Das Altwerden bietet dem Menschen heutzutage viele Chancen, die er in früheren Jahrhunderten, als die Lebenserwartung wesentlich geringer war, nicht haben konnte. Denn wer ein langes Leben hinter sich gebracht hat, so manche Lebenskrise bewältigt, Grenzsituationen durchgestanden, Trennungen durchlitten, Krankheiten und Nahtoderlebnisse erfahren hat, der verfügt gewöhnlich über mehr Vertrauen ins Leben und in seine Handlungsfähigkeit als ein junger Mensch, den eine Krise schnell aus der Bahn wirft.

Mitunter wird der Lebenswille erst durch schwere Schicksalsschläge gestärkt und der Mut zu Veränderungen oder gar zu einem Neubeginn aufgebracht. Tiefere Einsichten in die Sinnhaftigkeit von Lebenskrisen und das Gewinnen von neuen Erkenntnissen durch das Reflektieren über das Geschehene verleihen dem alternden Menschen die nötige Reife, sodass er den jüngeren Generationen von seinen wertvollen Lebenserfahrungen in Gesprächen oder Beratungen viel vermitteln kann. Die größere Geduld und Abgeklärtheit, der Überblick über längere Zeiträume, die erworbene Menschenkenntnis und das Wissen um die eigenen Möglichkeiten und Grenzen verhelfen dem alten Menschen zu einer bewussten Lebensführung, sodass er jungen Leuten als Vorbild oder zur Orientierung dienen kann. Natürlich gibt es auch bestimmte Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen, die sich im Alter negativ auswirken können, wie zum Beispiel Starrsinn, Eigenwilligkeit oder Egoismus. Aber wer an sich ein Leben lang arbeitet, der kann dem entgegenwirken. Es gibt eine Reihe von Beispielen, bei denen die Menschen erst im vorgerückten Alter zu größerer Toleranz, Güte, Souveränität und Urteilskraft gefunden haben.

So wie die vier alten Tiere ihre verbleibende Lebenszeit gestalten, werden sie uns zu Vorbildern und Hoffnungsträgern.

ALICE DASSEL

Die Autorin:

Alice Dassel, geb. 1942 in Berlin, Abitur in Flensburg, Studium der Germanistik und Geografie in Kiel und Freiburg, Unterrichtstätigkeiten an verschiedenen Gymnasien in Hamburg, Krefeld und Hannover.

Kurzbeschreibung

In einer Zeit, in der es an Originalen und Leitfiguren mangelt, können Märchenhelden diesen Platz ausfüllen. Anhand der vier alten, erschöpften Tiere in dem Märchen "Die Bremer Stadtmusikanten" zeigt uns die Autorin, wie diese mit ihren schicksalhaften Herausforderungen fertig werden und einen Neubeginn wagen. Nachdem ihnen trotz jahrlanger Pflichterfüllung das Gnadensbrot vorenthalten wird, schließen sie sich zu einer Art "Selbsthilfegruppe" zusammen, um sich in der Freien Hansestadt Bremen als Musikanten ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Aber wie so oft im Märchen - wie auch im wirklichen Leben - kommt alles anders als geplant. Bei der Eroberung eines Räuberhauses im Wald werden sie mit ihren eigenen dunklen Seiten konfrontiert. Ihr Überlebenswille und das Füllhorn ihrer Erfahrungen kompensiert ihre altersbedingten nachlassenden Kräfte, so daß sie nicht nur den Zugang zu einer neuen Heimstatt, sondern auch den Schlüssel zu einem selbstbestimmten, sinnerfüllten Leben finden.

Die verständliche Sprache und der klare Aufbau machen das Buch einer breiten Leserschaft zugänglich, es regt zum Nachdenken an.

♦ — ♦

Das Alter – wann beginnt es eigentlich? – ist heute keine Endstation mehr, sondern ein eigener Lebensabschnitt, der erfordert mit den zwangsläufigen Prozessen des Alters fertig zu werden. Dieser hat eine erste Phase mit einer zeitlichen Ausdehnung und persönlichen Gegebenheiten, von denen wir sagen können: Wir haben eine höchst erfreuliche Zukunft, wie sie die Generationen vor uns nicht hatten. In den Foren wird thematisch jeweils gebündelt darüber gesprochen, was wir tun sollten und wie wir uns verhalten sollen, damit wir die Möglichkeiten, die uns dieser Lebensabschnitt heute bietet, auch voll nutzen können.

In der Märcheninterpretation „Bremer Stadtmusikanten“ gibt die Autorin und Germanistin aus Hannover, Alice Dassel, der Geschichte der Tiere eine psychologische Deutung und spricht dabei das Thema des Alter- und Altwerdens an und fragt danach, wie sich konstruktiv damit umgehen läßt. Je nachdem, wie der einzelne es schafft, sich seelisch auf Alterungsprozesse einzulassen und sich positiv darauf einzustellen, desto größer sind die Chancen, sich gesund zu erhalten. Esel, Hund, Katze, Hahn – ihr Schicksal kann auch für Menschen stehen, die eine Neuorientierung wagen, meint Alice Dassel.

Redaktion
PETER GEDASCHKE

Erinnerung an noch ausstehende Beiträge !

Liebe Mitglieder,

bei dem Verbuchen der Beiträge für das Jahr 2005 mußten wir mit Bedauern feststellen, daß viele Beiträge noch nicht gezahlt wurden.

Nach unserer, Ihnen sicherlich bekannten Satzung wäre der ausstehende Jahresbeitrag 2005 bereits zum 31. Januar des laufenden Jahres zu entrichten gewesen. Der Beitrag beträgt lt. Mehrheitsbeschluß am 23.04.2001 auf der Jahreshauptversammlung seit dem 01.01.2002 EURO 18,00.

Wir bitten Sie hiermit freundlich, den Rückstand möglichst umgehend auszugleichen.

Ihre Kassenverwaltung

* * *

Veranstaltungen

in Lesum von Heimatverein & Stadtbibliothek



Donnerstag, 02. Februar 2006, 19.30 Uhr

„Bremen-Nord in den Fünfziger Jahren“

Buch und Dias vorgestellt von Sigrid Hofmann

Donnerstag, 23. Februar 2006, 19.30 Uhr

„Sööt un suur“ - Vertell us wat up Hoch un Platt

Sprickwöör un Geschichten von Dr. Heinz Lemmermann

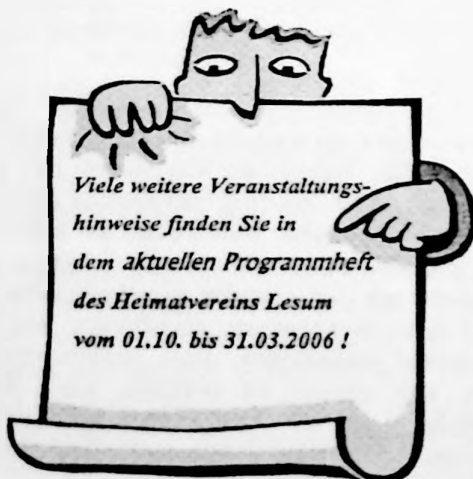
Donnerstag, 23. März 2006, 19.30 Uhr

Eine Reise nach Mecklenburg-Vorpommern

Vertonte Dia-Überblendschau von Erwin Grapatin

Eintritt: 3 / 2 Euro erm.

Stadtbibliothek Lesum · Hindenburgstraße 31



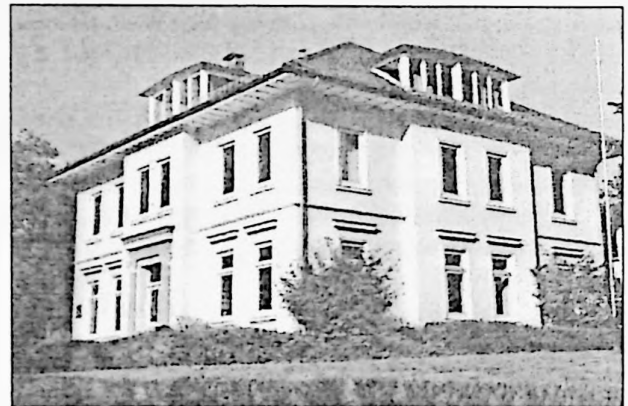
„Heimat an der Lesum 2006“

Unser allgemein beliebter Postkarten-Kalender „Heimat an der Lesum 2006“, der in diesem Jahr zum 16. Mal erschienen ist, findet immer wieder guten Anklang und wird bei der einheimischen Bevölkerung mit Interesse bekundet.

Rudolf Matzner war mit seiner Kamera unterwegs und hat mit kundigem Blick jahreszeitlich sein Auge auf reizvolle Motive unserer Region schauen lassen.

In Zusammenarbeit mit Peter Gedaschke wurden die markantesten Bilder ausgewählt und zu diesem Kalender zusammen gestellt.

Die Bilder zeigen im besonderen Ansichten von sehenswerten Häusern aus unserer heimatlichen Umgebung, die einen besonderen Reiz besitzen und außergewöhnlich sind.



Der Postkartenkalender 2006 des Heimatvereins Lesum wird demnächst erscheinen ...

... nunmehr schon die 16. Folge „Heimat an der Lesum“.

Der Kalender mit Postkarten des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V. erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Er findet nicht nur Liebhaber bei den Einheimischen unserer Region, sondern erfreut auch als Mitbringsel oder kleine Aufmerksamkeit auswärtige Leute. – Jedes der einzelnen Motive kann herausgetrennt und als Postkarte an Freunde und Bekannte verschickt werden.

Preis: **EUR 5,95**

Den Kalender erhalten Sie:

in dem Schreibwarenfachgeschäft Papier & mehr ..., Hindenburgstraße 69 und im Heimat- und Verschönerungsverein, Alter Schulhof 11.

Lesum un ümto



Gastwirtschaft & Colonialwarenhandlung L. Bruns in Platjenwerbe. Vor dem Haus Ludwig Bruns mit seiner Familie und den Angehörigen. Die Aufnahme entstand um ca. 1890. – Die Vierkantsteine der Pflasterung stammen aller Wahrscheinlichkeit aus der Versteigerungsmasse von dem Schloß Mühlenthal in St. Magnus.

Foto: a. Familienbesitz

DAS PROFESSIONELLE TEAM
FÜR
BAUMFÄLLUNG
BAUMPFLEGE
KRONENSICHERUNG
UND
STURMSCHADEN-
BESEITIGUNG



DIE BAUMKLETTERER

Andrés Beißwingert

Blauholzmühle 10
28717 Bremen
Tel. 0421/6365470



Die Bank steht heute noch vor dem Haus.
Bäckerei und Feinkost Bruns
Schulstraße 1, Platjenwerbe
(Geschäftsaufgabe: November 2005)



Autohaus Entelmann

Veegesacker Heerstraße 78 · 28757 Bremen-Schönebeck
Telefon 04 21 / 62 10 91

HANS HERMANN BELLMER

Zimmerei und Holzbau



- Dachstühle
- Dachausbauten
- Fachwerk
- Holzrahmenbau

• Carports • Wintergärten • Innenausbau

Steinkamp 12 · 28717 Bremen
Telefon 0421/6 36 85 04 · Fax 0421/6 36 70 96

ANDREAS VEHLOW

MALERMEISTER

Tel.: 63 99 999

Malerarbeiten-Raumgestaltung-Fassaden
Bodenbeläge-Balkonbeschichtung
Bautenschutz-Bausanierung



Weihnachtsfeier des Heimatvereins Bremen-Lesum e. V.

Mittwoch, 07. Dezember, 15 Uhr im Lesumer Hof, Oberreihe 8

mit Geschichten und besinnlichen Liedern – gestaltet von Anni Augustin und Helga Meyer

Kosten: 6,00 EUR

Anmeldungen bis 01.12.05 von 16 - 17 Uhr – Geschäftsstelle Helmathaus Lesum unter Tel. 63 46 76
oder in Ausnahmefällen - Tel. 63 55 25 / 63 46 24



- ... Heimspar-Appartements
- ... Pflege-Appartements
- ... Vital - Treff
- ... Internet - Treff



Mitglied im
Parteilichen Versorgungsnetz

Geniessen Sie Ihren Ruhestand

Inmitten von Knoop's Park liegt die Stiftungsresidenz St. Ihsabeen. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm wie möglich - wir unterstützen Sie dabei.

Sie möchten gern mehr wissen - rufen Sie uns an.

Stiftungsresidenz St. Ihsabeen
Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen
Telefon 0421 - 62 64 0
Fax 0421 - 62 64 119

Reinhard Kasch

Lesumer Heerstr. 85-87
28717 Bremen
Telefon (0421) 62 22 27

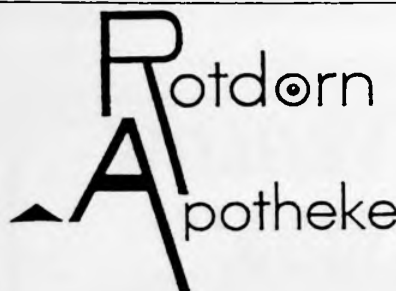


Reinhard Kasch

Moderner Hausrat

Glas und Porzellan

Gartenbedarf



Henner Buts

Rotdomallee 55
28717 Bremen
Tel.: 0421 / 63 28 30
Fax: 0421 / 63 31 98

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 8.30-13.00 Uhr, 15.00-18.30 Uhr

Mittwoch geöffnet,

Sa. 9.00-13.00 Uhr



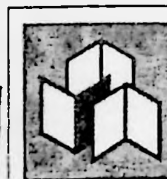
Burgdammer Buchladen



Allgemeine Literatur
Kinderbücher

Bremerhavener Heerstraße 19 · 28717 Bremen
Tel.: 04 21 / 6 93 03 80 / 81 · Fax: 04 21 / 6 93 03 82
Internet: www.burgdammer-buchladen.de

ÖFFNUNGSZEITEN:
Mo. bis Fr. 9.00 bis 18.00 Uhr
Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr



Burgdammer
Buchladen

X

auto-handel-service gmbh
Stedener Straße 1 / Ecke B74
27729 Wallhöfen
Nähe Hambergen

Tel. 04793 - 94 00
Fax 94 0 94

www.200EU-Autos.de
email service@ahs-gmbh.de



Susanne Turlan
04793 - 940 22



Thomas Kelling
04793 - 940 43



Jan Essmann
04793 - 940 47

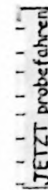
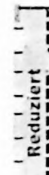
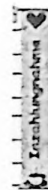
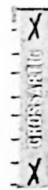


Sonntag
ist
Schahtag

04793 - 94 00

Probefahren und sofort mitnehmen!

auto handel
service



Für die gute Zusammenarbeit sage ich all meinen
Kunden herzlichen Dank.
Gleichzeitig wünsche ich Ihnen und Ihren
Angehörigen ein frohes Weihnachtsfest
und alles Gute zum neuen Jahr.

Ihr
Bez.-Schornsteinfegermeister
Jörg Döhle und Mitarbeiter

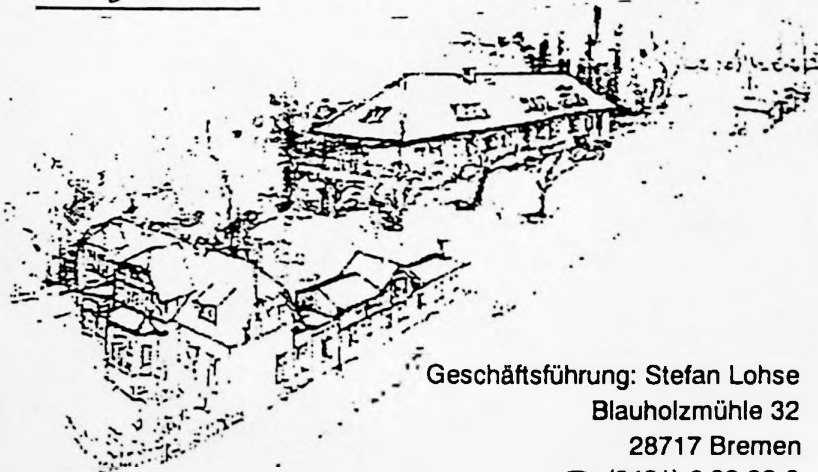
Holunderweg 18, 28790 Schwanewede

Zum Glück gibt's den Schornsteinfeger



Tel. & Fax 04209/51 81

... neu gestaltet - nach Um- und Neubau!



Geschäftsführung: Stefan Lohse
Blauholzmühle 32
28717 Bremen

☎ (0421) 6 93 82-0

Fax (0421) 6 93 82-23

e-mail: AHLesmona@aol.com

www.lesmona.com

- Familiäre Atmosphäre
- Individuelle
fachgerechte Pflege
- Examiniertes Personal
- Besorgungs- und
Einkaufsservice
- Beschäftigungstherapie
Freizeitangebote
- Ruhige Lage mitten in Lesum
- Bus- und Bahnanbindung



Mitglied im Bundesverband
privater Alten- und Pflegeheime
und sozialer Dienste e. V.



Wir danken den Firmen!

LESUMER BOTE INSERENTEN

ANZEIGEN

Andrés Beisswingert Die Baumkletterer
 Augenoptik Katzke
 Auto-Handel-Service
 Bäckerei Rolf
 Bauunternehmen R. Zalewski
 bio-eck Schönebeck Naturkost / Naturwaren Hosalla
 Bremer Heimstiftung Haus St. Iisabeen
 Burgdammer Buchladen Allgem. Literatur/Kinderbücher
 Cumerow Dachdeckerei
 Domuhrmachermeister H. Paulsen
 Eichen-Apotheke Jochen Raders
 English Club Jutta Schmidtman
 Fahrradladen 28 Zoll
 Fisch Jäger
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
 GE•BE•IN
 Gebr. Krüger Haustechnik GmbH
 GMK-Haus Werbemittel
 Hans Hermann Bellmer Zimmermeister
 Honda Autohandel
 Jörg Döhle Bezirks-Schornsteinfegermeister
 Malermeister Andreas Vehlouw
 Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
 Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf
 Rotdornapotheke Henner Buts
 Salon Ahlhorn
 Tischlerei Eylers
 Wohn- u. Pflegeheim Lesmona

Anzeigenaufn. Fax : P. Gedaschke • 0421 / 63 66 562
E-Mail : peter.gedaschke@t-online.de

FRIEDEHORST
 REHABILITATIONS- UND PFLEGE-EINRICHTUNGEN

Rehabilitation und Pflege in guter Nachbarschaft

- ▣ Altenpflege
- ▣ Behinderteneinrichtungen
- ▣ Berufsförderungswerk
Bremen-Lesum
- ▣ Neurologisches
Rehabilitationszentrum für
Kinder und Jugendliche

Friedehorst

Vereinigte Anstalten der
 Inneren Mission e. V.
 Rotdornallee 64
 28717 Bremen-Lesum
 Telefon 0421/63 81 0

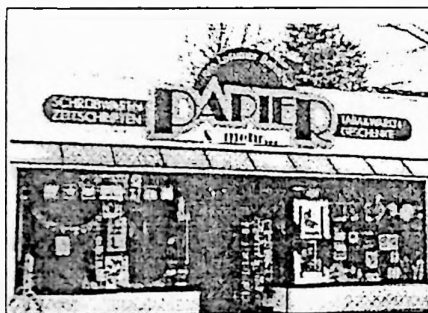
Ein gutes Werk der Diakonie



RASMUS ZALEWSKI Maurermeister

Neubau · Umbau · Renovierung
 Fliesen · Reparaturen

Steindamm · 28717 Bremen-Lesum
 Tel. 0421 / 63 66 034 · Fax 63 66 073



Papier & mehr ...

... am Lesumer Bahnhof GbR

Christine Cordes + Uwe Renken

Hindenburgstr. 69 · 28717 Bremen

Tel. 0421/6366246 · Fax 6887395

Schreibwaren-Bürobedarf-Zeitschriften
 Bücher-Tabakwaren-Geschenke-Toto-Lotto

Wir freuen uns auf Sie !!!

Ihr direkter Draht zu uns

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungs-
 verein Bremen-Lesum e.V.

Redaktion:

Oberreihe 1, 28717 Bremen-Lesum

Telefon 04 21 / 63 61 795

Telefax 04 21 / 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Vorstand

Mathias Häger
 (1. Vorsitzender)
 Heiga Meyer
 (2. Vorsitzende)
 Marlies van Velde
 (3. Vorsitzende)
 Joachim Kastens
 (Schatzmeister)
 Ilse Hutengs
 (Schriftführerin)

Bankkonten

Die Sparkasse Bremen
 Kto.-Nr. 7053 622, BLZ 29050101

Volksbank Bremen-Nord eG
 Kto.-Nr. 1200390500, BLZ 29190330

Mitgliedschaft

Jahresbeitrag EUR 18,00